



JAHRESBERICHT 2023

Zahlen aus 2023

111 lokale und nationale Partnerorganisationen

haben gemeinsam mit uns weltweit Hilfsprojekte umgesetzt.
3,1 Millionen Euro setzten wir ein, um ihre Kapazitäten zu stärken.

Von unseren gesamten Ausgaben gingen **55,5 %** direkt an unsere lokalen und nationalen Partner.

Zusätzlich erhielten 15 internationale Partnerorganisationen finanzielle Mittel.

Mehr als **7.700** Mitarbeitende waren bei den Partnerorganisationen der Diakonie Katastrophenhilfe weltweit tätig.

Inhalt

- 3 Vorwort
- 4 Auf neue Krisen und Konflikte humanitär antworten
- 6 Hilfe nach Erdbeben in der Türkei und Syrien
- 8 Auf Klimaextreme einstellen
- 10 Weiter verlässliche Hilfe für die Ukraine leisten
- 11 Entgrenzte Gewalt gegen Zivilisten in Israel und Gaza
- 12 Projekte weltweit
- 14 Weltweite Hilfe in Zahlen
- 16 Finanzen
- 18 Jahresrechnung
- 21 Weltweit tatkräftig
- 22 Netzwerke, Bündnisse und öffentliche Mittelgeber
- 23 Weltweit gut aufgestellt
- 24 Vorstand und Gremien
- 25 Organigramm
- 26 Was planen wir?
- 27 Impressum

Liebe Freundinnen und Freunde der Diakonie Katastrophenhilfe,



als ich Anfang 2023 in den Südsudan reiste, war nicht abzusehen, was der gesamten Region bevorstand. Ich traf Mitarbeitende und Partner, die sich darum bemühten, Vertriebenen und Geflüchteten die Rückkehr in ihre Heimat zu erleichtern – durch Friedensarbeit, wirtschaftliche Perspektiven und humanitäre Hilfe. Gleichzeitig standen weite Landesteile unter Wasser oder waren wegen der anhaltenden Gewalt im Land nicht zugänglich. Eine multiple Krise, welche die Menschen und humanitäre Helferinnen und Helfer immens herausforderte, und die sich durch den Ausbruch des bewaffneten Konflikts im Nachbarland Sudan im April noch verstärkte.

Hunderttausende Menschen suchten Schutz im Südsudan und Tschad. Dort ist humanitäre Hilfe dringend nötig, damit der verheerende Konflikt im Sudan nicht die gesamte Region destabilisiert. Die Diakonie Katastrophenhilfe konnte im Tschad sudanesischen Geflüchteten helfen. Hilfe dieser Art muss verlässlich bleiben und mit der wachsenden Not Schritt halten. Kürzungen bei staatlichen Mitteln für die humanitäre Hilfe sind das falsche Signal, denn die Krisen haben weltweit zugenommen.

Im Herbst 2023 folgten auf ein Erdbeben in Marokko binnen weniger Tage Fluten in Libyen, die Flucht Zehntausender Armenier aus Aserbaidschan und eine Erdbebenserie in Afghanistan. Einen besonders schwarzen Tag markierte jedoch das Massaker der Terrororganisation Hamas in Israel am 7. Oktober. Mehr als 1.200 Menschen wurden auf brutale Weise ermordet, unzählige Frauen vergewaltigt, mehr als 250 Menschen entführt und als Geiseln genommen. Was mit dem Krieg in Gaza

folgte, war eine der größten Herausforderungen in jüngster Zeit mit Blick auf das humanitäre Völkerrecht. Hunderttausende hungerten, Bomben fielen auf bewohnte Gebiete in Gaza und umfangreiche Hilfe blieb der Zivilbevölkerung zu lange verwehrt.

Und doch sehe ich auch dort Licht: Lokale Partnerorganisationen konnten trotz der verheerenden Lage Hilfe leisten. Sie verteilten Obst, Gemüse und Hygieneartikel an Familien im Gazastreifen. Ein weiterer Partner unterstützte das überlastete Gesundheitssystem in Israel. Es sind diese Maßnahmen, an denen lokale zivilgesellschaftliche Organisationen beteiligt sind und handeln, um dasselbe Ziel zu verfolgen: Leid zu mindern.

Auch bei den schweren Erdbeben in der Türkei und Syrien mit mehr als 56.000 Toten konnten wir auf unsere Partner zählen. Binnen kürzester Zeit verteilten sie Zelte, Kleidung oder Matratzen. Möglich wurde dies durch die große Solidarität unserer Spenderinnen und Spender, die uns trotz des anhaltenden Kriegs in der Ukraine und vieler Krisen erneut immens unterstützt haben. Dafür bin ich zutiefst dankbar. Das gibt uns – unseren Mitarbeitenden und unseren Partnern – Mut und die nötige Kraft, weiterzumachen in dem, was wir Ihnen als kleinen Ausschnitt unserer weltweiten Arbeit in diesem Jahresbericht 2023 vorstellen.

Ihre Dr. Dagmar Pruin
Präsidentin Diakonie Katastrophenhilfe

Auf neue Krisen und Konflikte humanitär antworten

Die Erdbeben in der Türkei und in Syrien, der Sudan-Konflikt und der Krieg in Gaza haben das Jahr 2023 geprägt. Zusammen mit dem anhaltenden Krieg in der Ukraine forderten sie das humanitäre System heraus. Vor allem in bewaffneten Auseinandersetzungen wird der Zugang zu Menschen, die humanitäre Hilfe benötigen, immer schwieriger. Die Diakonie Katastrophenhilfe kann dank lokaler Partner und Netzwerke helfen.

Der **Krieg in der Ukraine** wird noch lange andauern und alle humanitären Akteure herausfordern. Das wurde Ende 2023 deutlich, als die Infrastruktur der Ukraine immer stärker zum Ziel russischer Angriffe geworden ist. Zerstörte Kraftwerke, Stromnetze oder Industrieanlagen betrafen vor allem die Zivilbevölkerung, die oft tagelang ohne Strom und Wärme den dritten Kriegswinter erleben musste. Bewohner ehemals besetzter Gebiete im Osten der Ukraine litten auch Monate später unter den Folgen des Krieges und der stetigen Angst, dass dieser zurückkehrt.

Zusammen mit Partnern in der Ukraine und in Nachbarländern konnte die Diakonie Katastrophenhilfe ihre wichtige und im Umfang einmalige Hilfe fortsetzen. Mütter mit Kindern, Ältere und Geflüchtete standen besonders im Fokus. Sie sind die Schwächsten der Gesellschaft. Neben materieller und finanzieller Hilfe spielte die psychosoziale Unterstützung eine wachsende Rolle, da sie zur Überwindung von Traumata unabdingbar ist. Um in der Ukraine langfristig helfen zu können, haben wir in Kiew ein Büro eröffnet. Dort koordiniert und erweitert ein Team von mehr als zehn Mitarbeitenden die Hilfe in der Ukraine und den Nachbarländern. Das Auswärtige Amt unterstützt unser länderübergreifendes Hilfsprogramm finanziell. Es ist ein wichtiges Signal, um zusammen auch in den kommenden Jahren humanitäre Hilfe für Hunderttausende Betroffene sicherzustellen, für die ein Ende des Krieges nicht absehbar ist. Auch wenn die Spenden für die Ukraine-



Nothilfe im Erdbebengebiet in der Türkei: Mitarbeitende unserer Partnerorganisation Hayata Destek (Support to Life – STL) verteilen Hilfsgüter an Betroffene.

hilfe ein Bruchteil dessen sind, was wir noch 2022 erhalten haben, so ist die Hilfsbereitschaft in Deutschland weiterhin hoch – vor allem in Anbetracht zahlreicher anderer Krisen und Katastrophen.

Katastrophenfolgen durch Vorsorge verringern

Dazu zählen die schweren **Erdbeben in der Türkei und Syrien** im Februar 2023. Sie haben zum einen deutlich gemacht, wie anfällig auch entwickelte Länder wie die Türkei für Naturkatastrophen sein können, wenn Gebäude in Dörfern und Städten starken Beben nicht standhalten. Katastrophenvorsorge und erdbebenresistentes Bauen sind essenziell, um Tote und Verletzte zu vermeiden. In vielen Projekten weltweit war und ist Katastrophenvorsorge deshalb ein Schwerpunkt der Diakonie Katastrophenhilfe.

Zum anderen haben die Erdbeben verdeutlicht, wie das Zusammenspiel von Konflikt und Naturkatastrophe Menschen noch stärker gefährdet. Im Norden Syriens war eine angemessene Hilfe für Opfer der Erdbeben nur schwer möglich. Durch den seit Jahren anhaltenden Krieg in Syrien erreichten nur verzögert Hilfsgüter oder Räumfahrzeuge die betroffenen Regionen, in denen Macht- und Einflussbereiche einem Flickenteppich ähneln. Dank unserer erfahrenen lokalen Partner vor Ort und der Zusammenarbeit im kirchlichen Netzwerk der ACT Alliance war eine effektive Reaktion auf die Not möglich. Insgesamt konnte die Diakonie Katastrophenhilfe mehr als 164.000 Menschen in der Erdbebenregion helfen, und tut es auch die kommenden Jahre.

Größte Flüchtlingskrise im Sudan

Eine neue Krisenregion entstand schlagartig im April des vergangenen Jahres, als es im **Sudan** zum offenen Bruch zwischen der Armee und der paramilitärischen Miliz der *Rapid Support Forces* kam. Der kriegerische Konflikt rief nicht nur Erinnerungen an vergangene Kämpfe und Gräueltaten in der Region Darfur wach, sondern er barg auch ein katastrophales Potenzial für die gesamte Region. Landesweite Kämpfe brachten Tod und Vertreibungen, fast jeden Monat stieg die Zahl der Flüchtlinge im Sudan um knapp eine Million Menschen an, die vielerorts von jeglicher Hilfe abgeschnitten waren. Millionen Einwohner stürzten ins Elend, und auch auf Nachbarländer wie Tschad und Südsudan, die selbst mit innenpolitischen Spannungen und humanitären Krisen zu kämpfen haben, wirkte der Gewaltkonflikt destabilisierend. Die Ankunft Hunderttausender Flüchtlinge im Tschad war für eines der ärmsten afrikanischen Länder kaum zu bewältigen. Südsudanese Flüchtlinge mussten notgedrungen in ihr Heimatland zurückkehren, das kaum die Vertriebenen im eigenen Land stemmen kann. Zusammen mit dem Lutherischen Weltbund konnte die Diakonie Katastrophenhilfe Flüchtlingen und Aufnahmegemeinden im Tschad helfen. Im Südsudan setzten wir die Hilfe für südsudanese Vertriebene und Rückkehrer, die in afrikanischen Nachbarländern Schutz gesucht hatten, mit zahlreichen Partnern fort, um bessere Lebensgrundlagen zu schaffen.

Im Bündnis und mit Partnern helfen

Die Katastrophen und Krisen, die im Herbst 2023 in Serie folgen sollten, haben verdeutlicht, wie wichtig unsere starken Bündnisse und Partner sind, um sie zu bewältigen. Neben schweren Überschwemmungen in Griechenland und Libyen zerstörte ein schweres Erdbeben in Marokko viele Ortschaften. Die Diakonie Katastrophenhilfe unterstützte dort Partner von Caritas international bei der Nothilfe. Ebenfalls zu dieser Zeit entbrannte erneut der jahrzehntelange Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan um die

Region Bergkarabach. Mehr als 100.000 Menschen suchten binnen weniger Tage in Armenien Schutz, nachdem sie zuvor über Monate von der Außenwelt und humanitärer Hilfe abgeschnitten waren. Kirchliche lokale Partner konnten schnell agieren und vielen Geflüchteten mit Gutscheinen zur Seite stehen. Auch mittelfristig werden sie die Menschen begleiten, um einen Neuanfang in Armenien zu erleichtern.

Nach den verheerenden Terrorangriffen der Hamas in Israel am 7. Oktober und anschließenden monatelangen Kämpfen **in Gaza** entwickelte sich dort eine der schlimmsten humanitären Katastrophen. Die Vereinten Nationen warnten Ende 2023 vor einer drohenden Hungersnot unter den 2,2 Millionen Einwohnern in Gaza. Sie konnten den Küstenstreifen nicht verlassen, während die Kämpfe unvermindert weitergingen und die Hamas am Beschuss Israels festhielt. Viel zu wenig Hilfsgüter erreichten Gaza und viele Helfende verloren ihr Leben. Dank langjähriger Partnerschaften konnten wir – wenn auch in geringem Umfang – schnell tätig werden. Erste



Eine Mitarbeiterin der Diakonie Katastrophenhilfe begutachtet zerstörten Wohnraum in der Ukraine. Handwerker teams unseres Partners arbeiten mit Hochdruck daran, Dutzende Häuser zu reparieren.

Verteilungen von Nahrungsmitteln fanden bereits wenige Wochen nach dem Kriegsbeginn in Gaza statt. In Notunterkünften wurden Sanitäreinrichtungen gebaut und Wasser verteilt. In Israel unterstützte eine Partnerorganisation das zum Teil überlastete Gesundheitssystem und Betroffene der Terroranschläge beim Zugang zu Arzneimitteln.

Umstrukturierung in finaler Phase

Unsere Regionalisierung ist 2023 weiter vorangeschritten: Ende 2023 eröffnete die Diakonie Katastrophenhilfe ihr drittes Regionalbüro. Neben Nairobi in Kenia und Amman in Jordanien wird zukünftig das Büro in der senegalesischen Hauptstadt Dakar die Arbeit im westlichen und im zentralen Afrika leiten. Instabile politische Verhältnisse und sich verschärfende humanitäre Krisen fordern von uns ein stärkeres Engagement und die dafür nötige Präsenz vor Ort. Das Büro in Dakar wird diese Aufgabe ausfüllen. Es wird auch für die Projektarbeit in Haiti zuständig sein. Dort sind die Herausforderungen ähnlich wie in west- und zentralafrikanischen Ländern: Eine drohende Hungersnot, staatlicher Einflussverlust und ausufernde Gewalt betreffen die große Mehrheit der haitianischen Zivilbevölkerung, die dringend auf Hilfe angewiesen ist. Auch auf technischer Ebene hat sich die Diakonie Katastrophenhilfe breiter aufgestellt: Ein Team aus insgesamt sieben Expertinnen und Ex-

perten berät die Büros und Partner, u. a. bei spezifischen Projektansätzen wie der Umsetzung des Triple Nexus (mehr dazu auf Seite 9), weiterer Lokalisierung der humanitären Hilfe oder adäquatem Schutz vor geschlechtsbasierter Gewalt. Aktuelle Ansätze finden so Einzug in die Projektarbeit. Sie werden weltweit geteilt und weiterentwickelt, um die Qualität unserer Arbeit stetig zu verbessern.

Hilfe nach Erdbeben in der Türkei und Syrien

Schwere Erdbeben erschütterten am 6. Februar 2023 den Südosten der Türkei und den Norden Syriens. Mehr als 56.000 Menschen kamen ums Leben, viele Städte und Dörfer wurden verwüstet. Binnen weniger Tage konnten lokale Partner der Diakonie Katastrophenhilfe helfen.

Die Katastrophe traf die Menschen mitten in der Nacht. „Ich schaute nach links und ein Haus brach zusammen. Ich schaute nach rechts und ein weiteres Haus stürzte ein“, schilderte Vildan Halvaci, Überlebende aus der türkischen Provinz Hatay, den Moment des ersten Erdbebens. Sie habe damals gehaut, dass so etwas passieren würde und konnte nicht schlafen. Deshalb sei sie schnell im Freien gewesen und fing sofort an, Menschen aus beschädigten Häusern

die in den kalten und feuchten Winternächten besonders dringend gebraucht wurden. Latrinenblöcke, Wassertanks und Duschkabinen folgten für rund 30.000 Menschen. Zusätzlich organisierte STL mobile Waschsaloons: Waschmaschinen, Trockner und Wassertanks wurden auf großen Anhängern montiert. So konnten zahlreiche Familien in Hatay, die nicht in ein offizielles Camp gegangen waren oder dort keinen Platz fanden, an bestimmten Tagen

beide in Hatay in der Türkei. Sie waren 2013 aus der syrischen Ortschaft Hama geflohen, nachdem der Krieg in der Heimat immer schlimmer wurde. Im türkischen Dorf Bozhöyük fand Ali als Landarbeiter einen Job. „Wir hatten keine Probleme mit der Gemeinde, bis zum Erdbeben“, erzählte er. Seine Frau, die vier Söhne und sechs Mädchen hatten unverletzt überlebt, aber schon nach kurzer Zeit verließen sie das Dorf, weil es dort zu Spannungen kam. Denn plötzlich waren auch viele türkische Familien obdachlos und auf Hilfe angewiesen. Die Diskriminierung gegenüber Menschen aus Syrien wurde für die Familie spürbar.

Als die Notunterkunft im Hinterhof der Dorfschule immer voller und sein jüngerer Sohn eines Tages bei einer Essensverteilung geschlagen wurde, entschied die Familie, das Dorf zusammen mit anderen syrischen Geflüchteten zu verlassen. „Wir wollten niemandem zur Last fallen“, so Ali. Sie erhielten vom Besitzer eines Landguts die Erlaubnis, darauf wohnen zu dürfen. Zusammen mit rund 50 Menschen aus Syrien fernab zwischen Feldern. Einer der Söhne habe sich an STL gewandt, von denen sie bereits viele Jahre zuvor nach der Flucht unterstützt wurden. Die Familien erhielten daraufhin über das Hilfsprojekt der Diakonie Katastrophenhilfe sechs Zelte, eine Duscheinheit sowie ein WC-Häuschen, um die Hygienesituation zu verbessern. „Neben dem Bürgermeister aus Bozhöyük war STL die einzige Organisation, die für uns erreichbar war und geholfen hat“, sagte Ali, der sich wieder ein normales Zusammenleben ohne Diskriminierung und Vorurteile gegenüber syrischen Menschen wünscht.



Mobile Waschsaloons in einem informellen Camp: Hier konnten zahlreiche Familie ihre Wäsche waschen.

und Schutt zu retten. „Eine junge Frau habe ich auf dem Weg ins Krankenhaus in meinen Armen verloren“, erinnerte sich Halvaci. 70 Angehörige sollte die gesamte Familie an diesem Tag betrauern müssen.

Hayata Destek (Support to Life – STL), eine türkische Partnerorganisation der Diakonie Katastrophenhilfe, leitete in den Tagen nach den Erdbeben Soforthilfe in mehreren türkischen Provinzen ein. Betroffene erhielten zunächst Decken oder Zelte,

im Monat ihre Wäsche waschen. Es war ein Puzzlestück einer umfangreichen Hilfe, auf die die Menschen noch viele Monate angewiesen sein sollten – vor allem syrische Flüchtlinge.

Schwerer Stand für syrische Flüchtlinge

Auf einem abgeschiedenen Grundstück auf dem Land in Hatay lebte die Familie von Ali und Suphiye Khalid. Zehn Jahre wohnten und arbeiteten



Mitarbeiter unserer syrischen Partner auf den Trümmern der Erdbebenkatastrophe.

Schleppender Wiederaufbau

Ende 2023 waren die meisten Ruinen abgerissen und Schuttberge geräumt. Geblieben waren seelische Narben und ein hoher Bedarf an Wohnraum: „In den besonders betroffenen Provinzen Adiyaman oder Hatay steckte ein umfangreicher Wiederaufbau noch in der Anfangsphase“, berichtete Umutcan Yüksel, Programm-Koordinator der Diakonie Katastrophenhilfe für die Türkei. Allein in Hatay lebten zum Jahreswechsel noch immer rund 300.000 Menschen in provisorischen Notunterkünften aus dünnwandigen Containern und Zelten. „Den Menschen, mit denen ich fast ein Jahr nach der Katastrophe gesprochen hatte, war die anhaltende Not in ihren Gesichtern deutlich abzulesen. Viele waren von Depressionen und Angstzuständen betroffen“, so Umutcan Yüksel.

STL setzte deshalb spezialisierte psychosoziale Teams ein, um Trau-

mata unter syrischen und türkischen Betroffenen zu überwinden. Parallel unterstützten sie die Menschen bei der Suche nach festen Unterkünften. Vor allem syrische Geflüchtete lebten in schlecht ausgestatteten Containercamps oder informellen Siedlungen. Rund zwei Millionen Geflüchtete hatten innerhalb des türkischen Erdbebengebiets Schutz vor dem Bürgerkrieg in ihrem Heimatland gesucht, als auch sie die Naturkatastrophe in einem sicher geglaubten Umfeld traf.

Inflation und bewaffneter Konflikt erschwerten Lage in Syrien

In Syrien traf die Erdbebenkatastrophe besonders geschwächte Menschen, die Jahre des Bürgerkriegs im Land erlebt hatten. Die Nahrungsmittelpreise verdoppelten sich binnen weniger Monate. Partner der Diakonie Katastrophenhilfe leisteten Bargeldhilfen und verteilten Gutscheine

an Hunderte Familien, um die größte Not zu überbrücken und die lokale Wirtschaft zu stützen. Sogenannte Cash for Work-Programme halfen in mehrfacher Hinsicht: Partnerorganisationen bildeten Betroffene beispielsweise im Schneiderberuf aus. Für das Nähen von Winterkleidung im Rahmen der Ausbildung erhielten sie ein Einkommen. Die produzierte Kleidung verteilten die Partner anschließend vor allem an Kinder. Mehr als 20.000 Menschen erhielten auf diese Weise wärmende Kleidung.

Zuschüsse für Mietwohnungen

Zusammen mit der syrischen Partnerorganisation GOPA-DERD konnten zusätzlich rund 150 Wohnungen für Familien saniert und hergerichtet werden. Zahlreiche Familien erhielten Mitzuschüsse, um sich ein Dach über dem Kopf leisten zu können. Wie auch in der Türkei rückte in Syrien die psychosoziale Hilfe in den Fokus, damit Menschen auch in abgelegenen Regionen mit ihrer traumatischen Last durch Bürgerkrieg und Erdbeben nicht allein bewältigen mussten. Im Rahmen der Erdbebenhilfe Türkei und Syrien erhielt die Diakonie Katastrophenhilfe knapp 22,5 Millionen Euro Spenden im Jahr 2023. Insgesamt erreichten die Hilfsmaßnahmen mehr als 164.000 Menschen in beiden Ländern. In der Türkei setzt die Diakonie Katastrophenhilfe zusätzlich ein Nothilfe-Projekt mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union (ECHO) um.

Weitere Informationen zur Erdbebenhilfe:

www.diakonie-katastrophenhilfe.de/projekte/tuerkei-syrien-erdbeben



Auf Klimaextreme einstellen

Viele Regionen in Ostafrika stehen exemplarisch für das unheilvolle Zusammenspiel von Klimaextremen, Konflikten und schwindenden Lebensgrundlagen. Im Jahr 2023 brachte das Klimaphänomen El Niño überdurchschnittliche Niederschläge. Während der Regen in einigen Regionen eine lange Dürre beendete, sorgten Überschwemmungen und Sturzfluten anderswo für Leid. Mit einem ganzheitlichen Ansatz unterstützen wir Gemeinden beim Ausweg aus der Krise.



Die Wasseraufbereitungsanlagen in Somalia konnten täglich rund 6.000 Menschen mit sauberem Wasser versorgen.

Wo Wochen zuvor noch ausgetrockneter Boden die Hügellandschaft geprägt hatte, wuchsen Ende November sattgrüne Wiesen und Gemüse auf Feldern. „Wir nutzen den Moment mit all unseren Mitteln, um Landwirtschaft zu betreiben. Damit legen wir Vorräte von Nahrung und Saatgut an“, sagt James Nwongio. Alles oder Nichts: Das gilt für ihn wie für viele andere Landwirte im kenianischen Bezirk Laikipia. Schließlich weiß der Bauer genau, dass die Normalität hier längst anders aussieht. Eine jahrelange Dürre hatte Wasserquellen versiegen lassen und Flächen ausgedörrt. Weide- und Agrarflächen werden seit Jahren weniger – und somit begehrter. Das hatte zur Folge, dass Konflikte um Land und Ressourcen wie Wasser mit der wachsenden

Not zugenommen haben. „Gruppen aus noch trockeneren Regionen im Norden kamen zu uns. Es gab vergangenes Jahr blutige Konflikte. Sie raubten unser Vieh und die Ernten“, erinnert sich James Nwongio. Waren Dürren früher nur etwa alle zehn Jahre zu erwarten, fallen Regenzeiten mittlerweile in Serie aus. Zehntausende Menschen starben vor allem in Somalia an den Folgen von Mangel und Unterernährung, welche die Dürre mit sich brachte. Laut Angaben der Vereinten Nationen waren Ende 2023 mehr als 62 Millionen Menschen in neun ostafrikanischen Ländern von Hunger bedroht.

Vom Regen in die Traufe

Auf die jahrelange Dürre folgten verheerende Regenfälle. In Somalia wa-

ren mehr als 2,4 Millionen Menschen von Überschwemmungen betroffen. Die Diakonie Katastrophenhilfe unterstützte zusammen mit Partnern Gemeinden in der Nähe des Shabelle-Flusses bei der Wasserversorgung. „Die wichtige Lebensader tritt regelmäßig über die Ufer, doch selten so zerstörerisch wie im vergangenen Jahr“, erklärt Alfred Taban, Büroleiter der Diakonie Katastrophenhilfe in Somalia. Ein Grund: Das Wasser versickerte nicht, weil der Boden zu ausgetrocknet und zu sandig war. Sturzfluten entstanden, die Felder und Hütten am Flussufer wegschwemmten. „Die Bewohner haben kaum Optionen. Entweder versuchen sie, sich am Fluss ihre einzige Lebensgrundlage zu erhalten, oder sie fliehen in eine Region, die von einer bewaffneten Miliz

kontrolliert wird“, sagt Taban. „Wo immer sich die Menschen befinden: Ihr Leben hängt an einem seidenen Faden.“

Zwei Wasseraufbereitungsanlagen, welche die Diakonie Katastrophenhilfe vorsorglich bereitgestellt hatte, liefen im Dauerbetrieb. Sie bereiten täglich Flusswasser für rund 6.000 Menschen in den Distrikten Belet Weyne und Jowar auf, da Brunnen und Quellen durch die Fluten kontaminiert waren. Der gesicherte Zugang zu sauberem Wasser vermeidet nicht nur die Ausbreitung von Krankheiten wie Cholera. Er verhindert auch Flucht und somit Konflikte.

Zusammenhalt statt Feindschaft

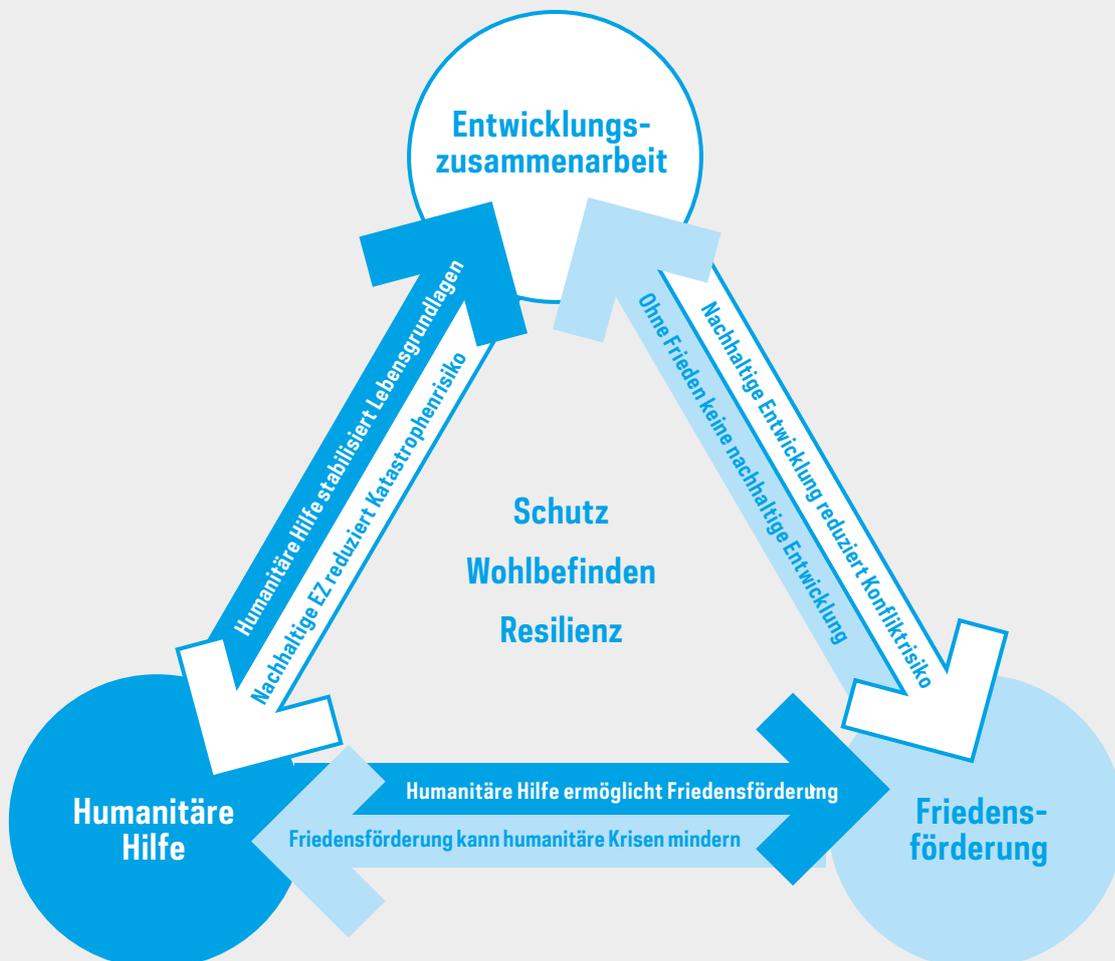
Häufig kollidieren in solchen Situationen traditionelle Lebensweisen, wenn sich Bauern gegen Nomaden und ihr Vieh zur Wehr setzen, um Land und

Ernten zu verteidigen. Der Verlust von Lebensgrundlagen betrifft beide Seiten und kennt am Ende nur Verlierer. „Friedensfördernde Maßnahmen müssen in diesem Kontext die humanitäre Hilfe und den Aufbau von Lebensgrundlagen begleiten, um den Teufelskreis aus Ursache und Wirkungen zu durchbrechen“, sagt Katrin Jullien, Leiterin des Regionalbüros der Diakonie Katastrophenhilfe in Kenia. „Nur dann können Menschen für zukünftige Dürren oder Starkregen gewappnet werden. Da ist kein Platz für Konflikte.“

Ein Beispiel, wie das funktionieren kann, findet sich in der Gemeinde von James Nwongio in Kenia. In der Region haben die Menschen mit Unterstützung einer Partnerorganisation Brunnen instandgesetzt und Wasserspeicher installiert, die gemeinschaftlich betrieben werden und den Wassermangel reduzieren. Zugleich

vermitteln Friedens- und Katastrophenvorsorgekomitees in Konflikten. Wo noch vor wenigen Monaten Bauern und Viehzüchter bewaffnet aneinandergeraten waren, werden heute friedliche Lösungen im Dialog gesucht. Immer mehr Viehzüchter stellen auf Landwirtschaft um und werden bei der Nutzung von dürreresistentem Saatgut unterstützt, um so langfristig eine Lebensgrundlage zu schaffen. Katastrophenvorsorge-Komitees verfolgen die klimatischen Entwicklungen und warnen frühzeitig vor neuen Dürren oder Wetterextremen. Die Menschen lernen mit diesen längerfristigen Entwicklungsprozessen, auf ihre Fähigkeiten zu vertrauen, ihre wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Ressourcen auszubauen und ihre Rechte einzufordern. So können sie den wachsenden Herausforderungen etwas entgegensetzen.

Verzahnte Hilfe: Dreiklang aus Humanitärer Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung



Weiter verlässliche Hilfe für die Ukraine leisten

Im zweiten Jahr nach der großflächigen Invasion russischer Truppen spürte vor allem der Osten der Ukraine die Folgen des anhaltenden Krieges. Große Flächen waren vermint und täglicher Artillerie- und Raketenbeschuss gefährdeten das Leben der verbliebenen Bewohner. Partner der Diakonie Katastrophenhilfe halfen ihnen und Geflüchteten in anderen Landesteilen sowie den Nachbarländern.

„Wir erleben fast täglich Luftalarme und Menschen müssen stundenlang in Luftschutzkellern bleiben“, beschrieb Andrij Waskowycz, Büroleiter der Diakonie Katastrophenhilfe in Kiew, die Lage Ende 2023, nachdem Russland verstärkt die Infrastruktur der Ukraine angegriffen hatte. „Die Menschen dürfen sich keine Kriegsmüdigkeit leisten. Und wir dürfen nicht müde werden zu helfen“, betonte Waskowycz.

Zusammen mit zahlreichen Partnerorganisationen setzte die Diakonie Katastrophenhilfe ihr weltweit größtes Hilfsprogramm fort. Innerhalb der Ukraine reparierten Teams vom Partner EAST SOS beschädigte Häuser in Frontnähe, um sie wieder bewohnbar oder winterfest zu machen. Sie evakuierten vor allem Ältere, um sie in eigens eingerichteten Notunterkünften unterzubringen. Der Partner Child-Well-being Fund konzentrierte sich auf psychosoziale Unterstützung und finanzielle Hilfe. Geldkarten und Gutscheine erlaubten ihnen, die dringlichsten Bedürfnisse zu decken. Rund 14 Millionen Menschen waren in der Ukraine auf humanitäre Hilfe angewiesen.

Für eine gelungene Integration in Aufnahmeländern

Mehr als sechs Millionen Menschen mussten die Ukraine aufgrund des Krieges verlassen. Partnerorganisationen in den Nachbarländern Rumänien, Moldau oder Polen boten Geflüchtete in rechtlichen Belangen, unterstützten sie für eine bessere Integration durch Sprachkurse oder bei der Suche nach Wohnraum. Auch in Deutschland setzten Diakoniever-



Nach der Teilerstörung des Kachowka-Staudamms startete unsere Partnerorganisation EAST SOS Evakuierungen von betroffenen Menschen im Flutgebiet.

bände ihre Hilfe für Geflüchtete fort. Insgesamt erreichten die Hilfsmaßnahmen der Diakonie Katastrophenhilfe und ihrer Partner im Jahr 2023 mehr als 112.000 Menschen.

„Trotz der täglichen Belastung sind die Menschen innerhalb der Ukraine weiter solidarisch. Das baut auf der internationalen Solidarität auf, die eine nicht zu unterschätzende Signalwirkung hat und nicht abreißen darf“, sagt Andrij Waskowycz. Lagen die Spendeneinnahmen im Jahr 2022 für die Ukraine noch bei mehr als 68 Millionen Euro, gingen diese 2023 auf 4,6 Millionen Euro zurück. „Das ist weiterhin ein gutes Ergebnis und unterstreicht, dass vielen Spenderinnen und Spendern die Lage der Menschen in der Ukraine sehr am Herzen lag“, sagt Martin Keßler, Leiter der Diakonie Katastrophenhilfe.

Gefahren durch Landminen und Kriegstraumata

Viele Menschen können auf lange Zeit nicht zurück in ihre Heimat, denn

Landminen stellen eine wachsende Gefahr dar. Eine Fläche halb so groß wie Deutschland ist vermint. „Ich habe Dorfbewohner getroffen, die im Winter frieren mussten, weil sie den Wald neben ihrem Haus wegen der Landminengefahr nicht betreten konnten, um Feuerholz zu schlagen“, berichtet Martin Keßler. Die Partnerorganisation DanChurchAid leistet deshalb vor Ort wichtige Aufklärung. Laut der Weltgesundheitsorganisation WHO war Ende 2023 die mentale Gesundheit von zehn Millionen Menschen in der Ukraine gefährdet oder beeinträchtigt. Ständige Luftalarme, Angst um Angehörige oder erlebte Gräueltaten hinterlassen tiefe Spuren und äußern sich durch Traumata und Angstattacken. Dank der finanziellen Unterstützung durch das Auswärtige Amt kann seit 2023 neben der Landminenaufklärung auch die wichtige Arbeit für psychosoziale Hilfe verstärkt geleistet werden.

Entgrenzte Gewalt gegen Zivilisten in Israel und Gaza

Der Terrorangriff der radikalislamistischen Hamas am 7. Oktober in Israel war vor allem ein gezielter Angriff auf Zivilistinnen und Zivilisten. Durch die darauffolgende Militäroffensive der israelischen Armee im Gazastreifen kamen bis Ende 2023 fast 20.000 Menschen ums Leben. Zwei Partner der Diakonie Katastrophenhilfe konnten mit Nahrungsmitteln und Wasser Hilfe leisten.

Von den Kämpfen war unmittelbar ein Projekt der Diakonie Katastrophenhilfe betroffen. Die Explosion eines Geschosses auf dem Gelände des Al Ahli-Krankenhauses Mitte Oktober in Gaza-Stadt tötete Dutzende Vertriebene, die dort Schutz gesucht hatten. Ein Krebsdiagnostikzentrum, welches in Betrieb gehen sollte, wurde bei der Explosion beschädigt.

Krankenhäuser wurden in den folgenden Monaten wiederholt beschossen oder gestürmt, weil sich darin mutmaßlich Kämpfer der Hamas versteckt hielten. „Das humanitäre Völkerrecht wurde von beiden Seiten an vielen Stellen und von Beginn an missachtet“, kritisiert Martin Keßler, Leiter der Diakonie Katastrophenhilfe. „Statt der Zivilbevölkerung ausreichend Schutz zu gewähren und Hilfe zukommen zu lassen, starben täglich Dut-

zende Menschen und auch viele Helfende.“ In keinem Konflikt der Welt kamen in so kurzer Zeit so viele humanitäre Helfer ums Leben.

Nahrungsmittel in Gaza, Medikamente in Israel

Trotz der Lage konnten zwei lokale Partnerorganisationen Nahrungsmittel und Wasser an Familien verteilen. Die Produkte wurden anfangs noch aus Lagerbeständen von Händlern oder auf lokalen Märkten angeschafft. In einem ersten Schritt stellte die Diakonie Katastrophenhilfe eine Million Euro für humanitäre Hilfe zur Verfügung. Davon gingen knapp 200.000 Euro in ein Projekt in Israel, das Betroffene der Anschläge und des darauffolgenden Krieges bei der Versorgung mit Medikamenten unterstützte. Durch die Flucht zehntausen-

der Menschen war das Gesundheitssystem in Israel zum Teil überlastet. In Gaza setzten die Partner die verfügbaren Mittel entsprechend der Notlage ein. „Eine mittelfristige Projektplanung war überhaupt nicht möglich, sondern nur ein Handeln auf Sicht. Unsere Partner setzten kleine Teilprojekte um: Sie verteilten Nahrungsmittelpakete in Camps, installierten Sanitäreinrichtungen oder verteilten Hygieneartikel“, erklärt Ahmad Safi, Programmleiter der Diakonie Katastrophenhilfe in der Region.

Hungersnot vor den Türen Europas

Die Vereinten Nationen warnten erstmals Ende 2023 vor einer drohenden Hungersnot unter den 2,2 Millionen Einwohnern im Gazastreifen. Von ursprünglich 500 LKW pro Tag erreichte seit Kriegsbeginn nur noch ein kleiner Teil Gaza. Internationale Bemühungen änderten nichts an dem hohen Versorgungsdefizit in Gaza. Forderungen nach humanitären Waffenruhen scheiterten regelmäßig am Verhandlungstisch. Vor allem Kleinkinder und junge Menschen starben an den Folgen akuter Mangelernährung und fehlender Behandlungen. Ein Verlassen des Gazastreifens war nicht möglich. „Die Situation in Gaza sollte uns allen verdeutlichen, dass die Achtung des humanitären Völkerrechts niemals missachtet werden darf. Ohne dieses Recht kennt Krieg sonst keine Grenzen und ungeteilte Menschen erfahren keinerlei Schutz“, betont Martin Keßler.



Verteilung von Dosenmilch für Neugeborene und Kleinkinder in einem Flüchtlingscamp in Rafah im südlichen Gazastreifen.

Projekte weltweit

Unsere Hilfe in den Regionen

Afghanistan: Nothilfe nach Erdbeben

Bei den verheerenden Erdbeben in Afghanistan im Oktober 2023 sind mehr als 2.500 Menschen gestorben, zahlreiche wurden schwer verletzt. Hunderte Familien wurden schlagartig obdachlos. Die Katastrophe traf auf ein völlig verarmtes Land, in dem rund 15 Millionen Menschen vom Hunger bedroht waren. Unsere Partner vor Ort haben in zwei Dörfern der Erdbebenregion die Wasserversorgung wieder instandgesetzt, Ingenieure setzten mobile Wasseraufbereitungsanlagen ein. So konnte Trinkwasser bereitgestellt werden. Zusätzlich wurden Hygiene-Pakete verteilt, um die Ausbreitung von Krankheiten zu verhindern.

Sudan/Tschad: Hilfe für Geflüchtete

Am 15. April 2023 brachen Machtkämpfe zwischen der sudanesischen Armee und der paramilitärischen Rapid Support Forces (RSF) aus. Seitdem wurden Millionen Menschen vertrieben, 18 Millionen Menschen hatten nicht mehr genug zu Essen. Humanitäre Hilfe zu leisten war mangels Zugangs in vielen Regionen nicht möglich. Viele Menschen flüchteten ins Nachbarland Tschad. Gemeinsam mit dem Lutherischen Weltbund haben wir in der Grenzregion mehr als 10.000 Geflüchtete



Unsere Partner leisteten nach dem dramatischen Erdbeben in Afghanistan überlebenswichtige Nothilfe.

unterstützt und Bohrlöcher für Trinkwasser errichtet, Latrinen und Handwaschstationen gebaut. Unser Fokus lag besonders auf gefährdeten Menschen wie Schwangeren, stillenden Müttern oder Menschen mit Behinderungen.

Mosambik: Katastrophenvorsorge schützt Menschenleben

Mosambik, Malawi, Madagaskar: Tropensturm Freddy wütete mehr als einen Monat im Südosten Afrikas und galt als der am längsten anhaltende Zyklon seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Der Sturm traf gleich zwei Mal in Madagaskar und Mosambik auf Land und verwüstete Malawi.

Mehr als 500 Menschen kamen dabei ums Leben. Die Vorsorgemaßnahmen, die die Diakonie Katastrophenhilfe in den letzten Jahren mit ihren Partnern getroffen hatten, konnten die Folgen des Sturms etwas abmildern: Geschulte Gemeinde-Komitees warnen die Menschen vor der Ankunft des Sturms in Mosambik und verteilten Planen, Fahrräder, Werkzeuge und Produkte zur Wasseraufbereitung. Das länderübergreifende Katastrophenvorsorge-Projekt wurde gemeinsam mit dem Global Network of Civil Society Organisations for Disaster Reduction (GNDR) entwickelt und wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.



Flut im Ahrtal: Nachhaltige Hilfe durch Quartiersprojekte

Die Folgen der Flut im Juli 2021 sind auch Jahre danach noch verheerend. Die Diakonie Katastrophenhilfe Rheinland-Westfalen-Lippe (Diakonie Katastrophenhilfe RWL) stellt bis 2025 mehr als vier Millionen Euro bereit, um den sozialen Wiederaufbau in Dörfern und Gemeinschaften zu unterstützen. Um auf künftige Katastrophen besser reagieren zu können, stärkte die Diakonie Katastrophenhilfe RWL auch 2023 soziale

Gemeinschaften vor Ort mit Quartiersprojekten, die an insgesamt zehn Standorten im gesamten Flutgebiet entstehen. Beim sogenannten Quartiersmanagement werden die Katastrophenvorsorge und die Klimafolgenanpassung eine stärkere Rolle spielen. Wichtig ist, dass die Menschen zukünftig wissen, was im Katastrophenfall zu tun ist.

Armenien: Hilfe für Geflüchtete aus Bergkarabach

Seit der Militäroffensive Aserbaidschans am 19. September 2023 haben mehr als 100.000 Armenier ihre Heimat in Bergkarabach verlassen und in Armenien Zuflucht gesucht. Ihre Situation war katastrophal: Nach monatelanger Blockade in Bergkarabach waren die Menschen körperlich und geistig völlig erschöpft. Es fehlte an lebensnotwendigen Dingen wie Trinkwasser, Lebensmitteln und sicheren Unterkünften. Gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort haben wir 500.000 Euro für Nothilfe für die Vertriebenen aus Bergkarabach und die Menschen in den aufnehmenden Gemeinden zur Verfügung gestellt. Mit einmaligen Bargeldhilfen von 115 Euro pro Person konnten wir schnelle Not-



Mit Projekten zum Thema Nachhaltigkeit und Umweltschutz stärkt die Diakonie Katastrophenhilfe RWL den Zusammenhalt der Menschen in den Flutregionen.

hilfe leisten. Darüber hinaus wird ein Teil der Summe für längerfristige Hilfe verwendet.

Libanon: Medizinische Hilfe für Kinder und Mütter

Das öffentliche Gesundheitssystem im Libanon ist seit Jahrzehnten stark unterfinanziert, die Hälfte der Bevölkerung ist auf externe medizinische Versorgung angewiesen. Neben wirtschaftlichen und politischen Krisen haben auch die Corona-Pandemie

und die katastrophale Explosion im Hafen Beirut 2020 den Druck auf das marode Gesundheitssystem verschärft. Zudem sind im Libanon mehr syrische Flüchtlinge beheimatet als in jedem anderen Land der Welt. Das stark geschwächte Gesundheitssystem wurde in diesen Regionen noch weiter überlastet. Besonders Säuglinge, Kleinkinder und stillende Mütter waren auf Hilfe angewiesen. Gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort haben wir die Gesundheitszentren mit medizinischen Geräten ausgestattet, die Wasserversorgung verbessert, ein Impfüberweisungssystem installiert und subventionieren die Durchführung verschiedener medizinischer Tests. Zudem wurde ein Nothilfe-Fonds eingerichtet, der im Notfall schnelle Hilfe möglich macht. Innerhalb von zwei Tagen können so Hilfsprojekte gestartet werden.



Das Gesundheitszentrum im Libanon ermöglicht Familien wie Elias Jabbour El Khoury und seinem Sohn eine kostenfreie physiotherapeutische Behandlung.



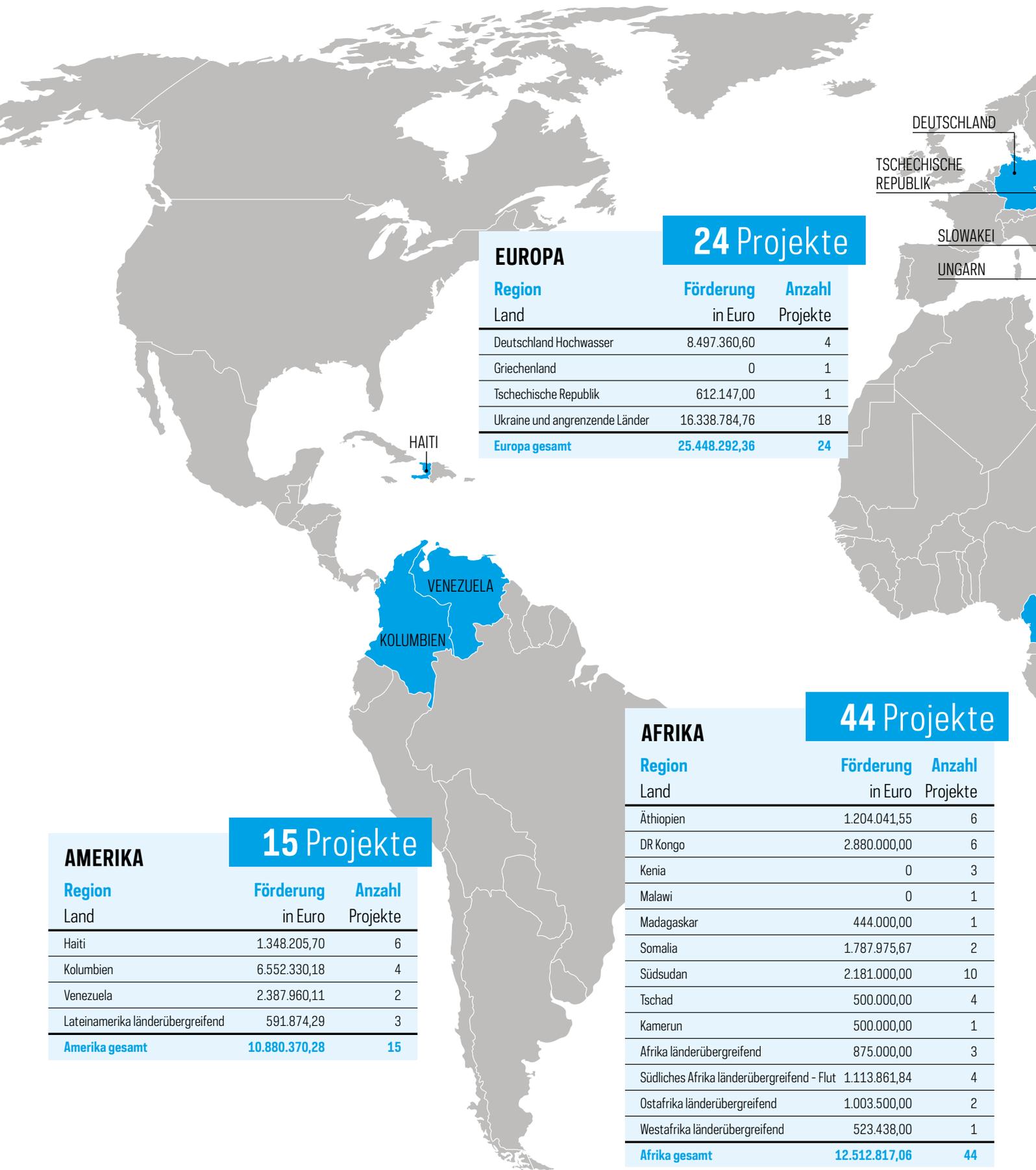
Weitere Informationen zum Thema:

www.diakonie-katastrophenhilfe.de/projekte

Weltweite Hilfe in Zahlen

■ Erst- und Nachbewilligungen, Projekte und Begleitmaßnahmen weltweit in 2023

■ Länder mit laufenden Projekten und Bewilligungen aus Vorjahren



EUROPA 24 Projekte

Region	Förderung	Anzahl
Land	in Euro	Projekte
Deutschland Hochwasser	8.497.360,60	4
Griechenland	0	1
Tschechische Republik	612.147,00	1
Ukraine und angrenzende Länder	16.338.784,76	18
Europa gesamt	25.448.292,36	24

AMERIKA 15 Projekte

Region	Förderung	Anzahl
Land	in Euro	Projekte
Haiti	1.348.205,70	6
Kolumbien	6.552.330,18	4
Venezuela	2.387.960,11	2
Lateinamerika länderübergreifend	591.874,29	3
Amerika gesamt	10.880.370,28	15

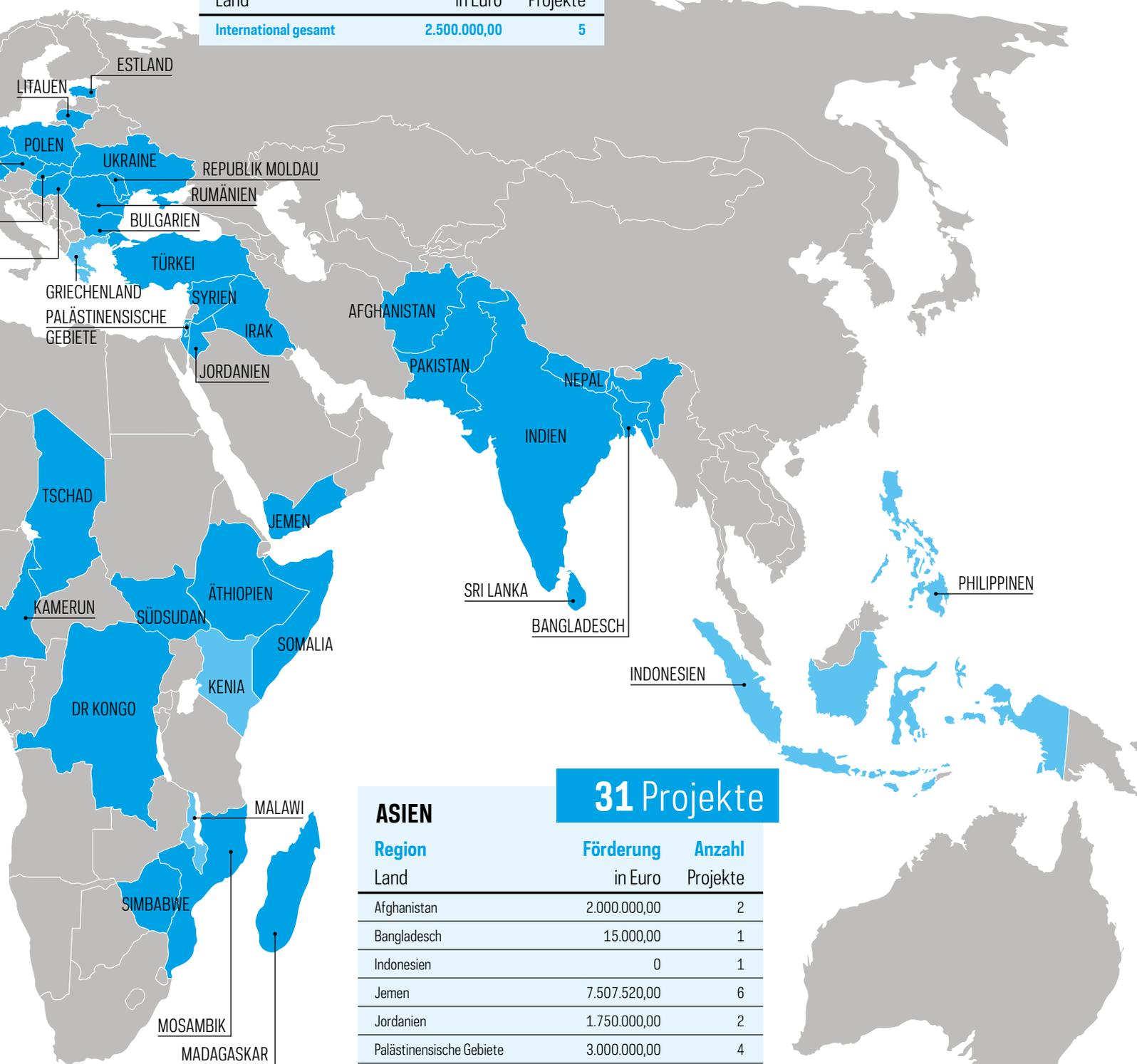
AFRIKA 44 Projekte

Region	Förderung	Anzahl
Land	in Euro	Projekte
Äthiopien	1.204.041,55	6
DR Kongo	2.880.000,00	6
Kenia	0	3
Malawi	0	1
Madagaskar	444.000,00	1
Somalia	1.787.975,67	2
Südsudan	2.181.000,00	10
Tschad	500.000,00	4
Kamerun	500.000,00	1
Afrika länderübergreifend	875.000,00	3
Südliches Afrika länderübergreifend - Flut	1.113.861,84	4
Ostafrika länderübergreifend	1.003.500,00	2
Westafrika länderübergreifend	523.438,00	1
Afrika gesamt	12.512.817,06	44

INTERNATIONAL

5 Projekte

Region	Förderung	Anzahl
Land	in Euro	Projekte
International gesamt	2.500.000,00	5



31 Projekte

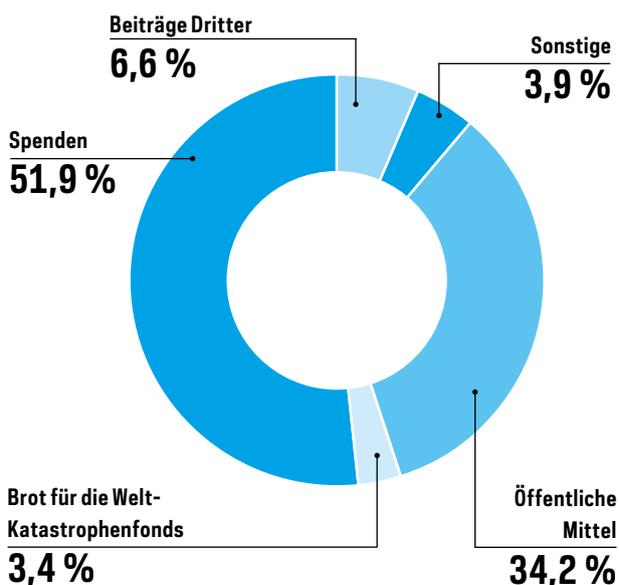
ASIEN

Region	Förderung	Anzahl
Land	in Euro	Projekte
Afghanistan	2.000.000,00	2
Bangladesch	15.000,00	1
Indonesien	0	1
Jemen	7.507.520,00	6
Jordanien	1.750.000,00	2
Palästinensische Gebiete	3.000.000,00	4
Pakistan	517.403,00	2
Philippinen	0	1
Syrien	5.973.326,80	6
Türkei	9.766.070,00	4
Asien länderübergreifend	1.008.000,00	2
Asien gesamt	31.537.319,80	31

Finanzen

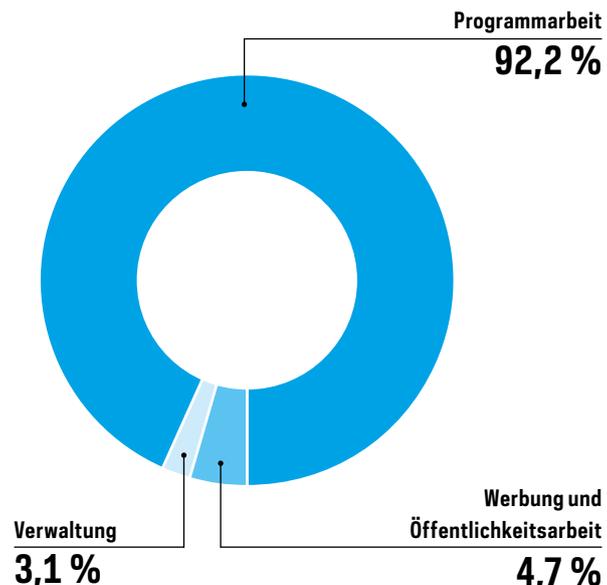
Einnahmen

Nach Mittelherkunft in Prozent
(Gesamt 95,1 Mio. Euro)



Ausgaben

Aufwendungen nach Aufwandsarten in Prozent
(Gesamt 105,4 Mio. Euro)



Aufwendungen nach Aufwandsarten 2023

Aufwandsarten	Programmarbeit in Euro	Werbung und allg. Öffentlichkeitsarbeit in Euro	Verwaltung in Euro	Summe in Euro
Projektauszahlungen	92.556.248,11	0	0	92.556.248,11
Materialaufwand	0	6.616,68	0	6.616,68
Personalaufwand	3.207.510,25	799.838,42	1.683.761,18	5.691.109,85
Abschreibungen	155.339,34	38.274,89	81.878,26	275.492,49
sonst. betriebl. Aufwand	1.210.895,51	4.121.203,45	1.491.731,66	6.823.830,62
Steuern von. Einkommen und Ertrag	0	0	57.699,51	57.699,51
Summe in Euro	97.129.993,21	4.965.933,44	3.315.070,61	105.410.997,26
in % der Gesamtaufwendungen	92,2	4,7	3,1	100
Summe Vorjahr in Euro	107.048.665,81	4.516.989,04	2.379.305,84	113.944.960,69

Erläuterungen der Einnahmen und ihrer Herkunft

Die Jahresrechnung der Diakonie Katastrophenhilfe leitet sich aus den geprüften Abschlüssen des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE) und der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V. (EZE) ab. Im Geschäftsjahr 2023 erfolgte eine Systemumstellung auf SAP S/4 HANA. Im Zuge dessen erfolgte eine Anpassung der Jahresrechnung unter Berücksichtigung des aktuell gültigen Konzepts des DZI (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen) für Werbe- und Verwaltungsausgaben. Das Vorjahr wurde aus Vergleichbarkeitsgründen entsprechend angepasst. Entsprechend wurden auch Grafiken gegenüber dem Jahresbericht aus 2022 angepasst.

Gesamteinnahmen

Die Gesamteinnahmen lagen im Berichtsjahr 2023 bei 95,1 Mio. Euro und haben damit gegenüber dem Vorjahr (134,8 Mio. Euro) deutlich abgenommen. Da der Krieg in der Ukraine medial gegenüber 2022 mehr in den Hintergrund rückt, hat das Spendenvolumen um knapp 39,7 Mio. Euro nachgelassen. Es gingen in 2023 weiterhin Spenden für die Ukraine ein, aber in einem deutlich geringeren Umfang. Die zwei Erdbeben zu Beginn des Jahres im Norden von Syrien und der Südosttürkei mit der Stärke 7,7 und kurz später der Stärke 7,0 haben zu markanten zweckgebundenen Spendeneinnahmen für diese Region geführt. Im Herbst 2023 hat der bewaffnete Konflikt in Israel und Gaza große mediale Aufmerksamkeit erhalten. In 2023 war dies das zweite große Ereignis, für das trotz der humanitären Not eher geringe Spendeneinnahmen generiert wurden. Die Diakonie Katastrophenhilfe konnte bei beiden Ereignissen sehr schnell vor Ort reagieren und die Spenden entsprechend für humanitäre Zwecke in den Regionen einsetzen.

Einnahmen von öffentlichen Drittmittelgebern haben 2023 gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Die Zahlungen des Auswärtigen Amtes (AA), des Bundesministeriums für wirtschaft-

liche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und der Europäischen Union (EU – The European Commission's Civil Protection and Humanitarian Aid Development) sind mit 31,7 Mio. Euro gegenüber 2022 (27 Mio. Euro) deutlich angestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr (0,3 Mio. Euro) ist das Finanzergebnis 2023 mit 1,9 Mio. Euro deutlich höher ausgefallen. Diese Entwicklung resultiert im Wesentlichen aus den niedrigeren Veräußerungsverlusten und Abschreibungen im Wertpapiervermögen, die um 1,3 Mio. Euro auf 0,5 Mio. Euro gesunken sind.

Spenden

In 2023 haben die Spenden im Vergleich zu 2022 deutlich abgenommen. Insgesamt erhielt die Diakonie Katastrophenhilfe 2023 rund 49,3 Mio. Euro Spenden, während es im Vorjahr wegen der Eskalation des Krieges in der Ukraine noch 97,5 Mio. Euro waren. Diese Entwicklung ist für die Diakonie Katastrophenhilfe, insbesondere nach großen und medial präsenten Ereignissen, üblich. Die zweckgebundenen Spenden machen in Jahren mit Großereignissen einen hohen Anteil an den gesamten Spendeneinnahmen aus. Entsprechend niedriger sind die Spendeneinnahmen in Jahren mit geringerer medialer Aufmerksamkeit oder kleineren Katastrophen.

Die meisten zweckgebundenen Spenden erhielt die Diakonie Katastrophenhilfe 2023 für das Erdbeben in Syrien und der Türkei (22,2 Mio. Euro), für die Unterstützung von Geflüchteten aus der Ukraine (4,6 Mio. Euro), sowie für Flucht und Hunger in Afrika (1,2 Mio. Euro). Hinzu kommen projektbezogene Großspenden in Höhe von 2,0 Mio. Euro.

Brot für die Welt-Katastrophenfonds

Um bei vergessenen Katastrophen und bei Wiederaufbauprojekten sofort handlungsfähig zu sein, erhält die Diakonie Katastrophenhilfe Spendenmittel von ihrer Schwesterorganisation Brot für die Welt. Es wurden 3,27 Mio. Euro zur Verfügung gestellt, das sind fast 10 % mehr als im Vorjahr. Vergessene Katastrophen umfassen Ereignisse in Ländern, die medial

wenig Aufmerksamkeit erhalten und für die es nur in geringem Maße zweckgebundene Spenden gibt. Die Mittel des Brot für die Welt-Katastrophenfonds ermöglichen der Diakonie Katastrophenhilfe, Projekte in solchen Kontexten zu implementieren.

Öffentliche Mittel und Beiträge Dritter

Die deutsche Bundesregierung und die Europäische Union bewilligten der Diakonie Katastrophenhilfe 2023 Mittel in Höhe von 15,2 Mio. Euro – ein Anstieg um 1,0 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr (14,2 Mio. Euro). Rückläufig waren nur die Bewilligungen des BMZ. Der Rückgang muss allerdings vor dem Hintergrund mehrerer hoher Bewilligungen in den Vorjahren gesehen werden, u.a. die Bewilligung von großen, mehrjährigen Projekten.

Hinsichtlich der Förderungen im Berichtsjahr 2023 ist die sehr hohe Zunahme der EU Bewilligungen in 2023 gegenüber dem Vorjahr bemerkenswert. Hier ist ein Anstieg von 2,0 Mio. Euro auf 7,4 Mio. Euro zu verzeichnen.

Die Förderung durch das Auswärtige Amt erhöhte sich auf 16,4 Mio. Euro ebenfalls deutlich (Vorjahr 12,7 Mio. Euro).

Schwerpunkte der Zuschüsse 2023 des AA und des BMZ an die Diakonie Katastrophenhilfe im Überblick:

- 5,2 Mio. Euro für Afrika, insbesondere Südsudan, Äthiopien und Somalia (AA)
- 3,4 Mio. Euro für die Ukraine (AA)
- 1,22 Mio. Euro für Libanon (BMZ)
- 1,05 Mio. Euro für Kolumbien (BMZ)

Von der EU erhielt die Diakonie Katastrophenhilfe 3,2 Mio. Euro für das Erdbeben in Syrien und der Türkei und 4,2 Mio. Euro für Kolumbien.

Zuwendung sonstiger Dritter

Vom internationalen kirchlichen Netzwerk für humanitäre Hilfe und Entwicklung ACT Alliance (Action by Churches Together) erhielt die Diakonie Katastrophenhilfe Mittel in Höhe von knapp 65.800 Euro für ein Projekt in Mosambik. Die Schwesterorganisation Brot für die Welt stellte

Jahresrechnung

Jahresrechnung 2023

	2023		2022	
	in Euro	in %	in Euro	in %
Mittelherkunft				
Spenden	49.308.987,44	51,9	97.452.490,31	72,3
Bußgelder	19.911,00	0,0	54.545,00	0,0
Nachlässe	264.796,97	0,3	905.055,73	0,7
Brot für die Welt-Katastrophenfonds	3.274.000,00	3,4	3.000.000,00	2,2
Finanzergebnis	1.940.680,41	2,0	255.256,68	0,2
davon Finanzertrag	2.548.829,80		2.358.612,35	
davon Finanzaufwand	608.149,39		2.103.355,67	
Öffentliche Mittel	32.518.157,89	34,2	26.966.767,32	20,0
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	7.771.292,14		12.168.621,31	
Auswärtiges Amt (AA)	16.475.956,05		12.752.054,72	
Amt für Katastrophenschutz und humanitäre Hilfe der Europäischen Union (EU)	7.469.700,00		2.046.091,29	
Sonstige	801.209,70		0,00	
Beiträge Dritter	6.307.227,50	6,6	5.649.795,26	4,2
Brot für die Welt-Projektkooperationen	2.953.132,34		1.855.017,83	
ACT Alliance	65.825,98		145.225,50	
Diakonie Österreich	745.000,00		540.000,00	
Sonstige Beiträge Dritter	2.543.269,18		3.109.551,93	
Sonstige Erträge	1.486.820,52	1,6	471.233,26	0,3
Summe Mittelherkunft	95.120.581,73	100,0	134.755.143,56	100,0
Mittelverwendung				
Programmarbeit	97.129.993,21	92,2	107.048.665,81	93,9
Projektaufwand	92.556.248,11		103.674.822,63	
Materialaufwand	0,00		1.419,52	
Personalaufwand	3.207.510,25		2.750.405,27	
Abschreibungen	155.339,34		76.387,90	
sonstige betriebliche Aufwendungen	1.210.895,51		545.630,49	
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	4.965.933,44	4,7	4.516.989,04	4,0
Materialaufwand	6.616,68		-7.958,44	
Personalaufwand	799.838,42		414.345,49	
Abschreibungen	38.274,89		14.929,89	
sonstige betriebliche Aufwendungen	4.121.203,45		4.095.672,10	
Verwaltung	3.315.070,61	3,1	2.379.305,84	2,1
Materialaufwand	0,00		568,38	
Personalaufwand	1.683.761,18		1.172.770,16	
Abschreibungen	81.878,26		183.485,77	
sonstige betriebliche Aufwendungen inkl. Steuern	1.549.431,17		1.022.481,53	
davon aus Steuern 57.699,51 (VJ: 44.840,62)				
Summe Mittelverwendung	105.410.997,26	100,0	113.944.960,69	100,0

der Diakonie Katastrophenhilfe 2,9 Mio. Euro (Vorjahr 1,8 Mio. Euro) zur Verfügung. Die Mittel wurden überwiegend für Projekte in der Türkei eingesetzt.

Von der österreichischen Zwillingsorganisation Diakonie Katastrophenhilfe Österreich wurden mit über 0,7 Mio. Euro etwas mehr Mittel als 2022 (0,5 Mio. Euro) überwiesen. Der größte Anteil in Höhe von 405.000 Euro kam einem Projekt für das Erdbeben Syrien und der Türkei zugute; die restlichen Mittel wurden für Projekte in Jemen, Somalia, Pakistan und Griechenland verwendet. Der Bündnispartner Deutsche Welthungerhilfe e.V. aus Bündnis Entwicklung Hilft (BEH) stellte der Diakonie Katastrophenhilfe rund 670.000 Euro für ein Projekt in Somalia und der Demokratischen Republik Kongo zur Verfügung.

Besonders wertvoll waren die zahlreichen Zuwendungen der Landeskirchen und Diakonischer Werke in Höhe von 256.600 Euro für das Erdbeben in Syrien und der Türkei sowie für Projekte in der Ukraine. Die Zuwendungen verschiedener Landeskirchen und von Diakonischen Werken können je nach Zweckbindung zusammengefasst und in einem gemeinsamen Projekt umgesetzt werden. Alternativ können anhand dieser Zuwendungen auch bestehende Projekte finanziell aufgestockt werden, um zusätzliche humanitäre Hilfe zu ermöglichen. Von der deutschen Nordkirche erhielt die Diakonie Katastrophenhilfe Spenden in Höhe von 100.000 Euro für Projekte in der Türkei, Syrien, Somalia sowie für den Nahostkonflikt.

Sonstige Erträge

In 2023 sind die sonstigen Erträge um 1,0 Mio. Euro auf 1,5 Mio. Euro gestiegen. Im Rahmen der Fusion des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) und des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW.EKD) mit Brot für die Welt zum Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung (EWDE) 2012 wurde die Beteiligung an der Zusatzversorgungskasse des Bundes gekündigt. Hieraus haben sich noch Ansprüche ergeben, die sich im Berichtsjahr

erhöhend auf die sonstigen betrieblichen Erträge ausgewirkt haben.

Erläuterungen der Ausgaben und ihrer Verwendung

Gesamtaufwendungen

Die Gesamtausgaben der Diakonie Katastrophenhilfe lagen im Berichtsjahr bei rund 105 Mio. Euro und waren somit rückläufig gegenüber 2022 (114 Mio. Euro). Insgesamt sind die Projektzahlungen rückläufig, aber weiterhin auf einem hohen Niveau.

Programmarbeit

Die Ausgaben der Programmarbeit umfassen neben den Projektausgaben auch die Personal- und Sachausgaben, die für die Betreuung und Prüfung der Projekte anfallen. Die Aufwendungen der Programmarbeit sind mit 97,1 Mio. Euro weiterhin nahezu konstant.

Werbung und Öffentlichkeitsarbeit

Diese Ausgaben tragen dazu bei, öffentliche Aufmerksamkeit für die Anliegen der humanitären Hilfe zu schaffen. Das umfasst Öffentlichkeits-, Bildungs- und Lobbyarbeit, sowie Mailings, Onlinemarketing und Telefon-Fundraising.

Die Ausgaben für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit sind 2023 gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Mio. Euro gestiegen und lagen bei rund 5 Mio. Euro.

Verwaltung

Die Verwaltungskosten sind im Vergleich zum Vorjahr von 2,4 Mio. Euro auf 3,3 Mio. Euro gestiegen. Der Anstieg resultiert insbesondere aus den für die Diakonie Katastrophenhilfe insgesamt deutlich höheren Personalkosten und sonstigen betrieblichen Aufwendungen im Jahr 2023. Aufgrund des Stellenaufbaus bei der Diakonie Katastrophenhilfe, der den wachsenden Ansprüchen in der Projektarbeit Rechnung trägt, ergibt sich auch gleichzeitig eine höhere Stellenanteilsgeichtung. Die Anforderungen an die Projektarbeit haben sich in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht. Die Diakonie Katastrophenhilfe trägt mit einem Organisationsprozess diesen Entwicklungen Rechnung und stärkt die Organisation in Deutschland. Zudem wird

sie mit einem erhöhten Stellenanteil den Bedarfen im Personalbereich und der Professionalisierung der humanitären Hilfe allgemein gerecht.

Die prozentualen Anteile der Ausgaben für Werbung, Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung an den Gesamtausgaben haben sich in 2023 im Vergleich zum Vorjahr von 6,1 Prozent auf 7,8 Prozent leicht erhöht. Laut den DZI-Kriterien sind die Werbe- und Verwaltungsausgaben wie in den Vorjahren als „niedrig“ eingestuft. Diese Einstufung dient als Indikator für die wirtschaftliche und sparsame Mittelverwendung. Die Diakonie Katastrophenhilfe erreicht damit wiederum die bestmögliche Einstufung, die durch das DZI vergeben wird.

Bestätigungsvermerk

Die Bestätigungsvermerke des Abschlussprüfers, die Jahresabschlüsse für die Rechtsträger EWDE und EZE sowie die Bescheinigung zur Prüfung der Jahresrechnung werden nach Abschluss der Prüfung auf unserer Website unter www.diakonie-katastrophenhilfe.de/material/jahresabschluesse veröffentlicht.

Aufgliederung Mittelbestand nach Rechtsträgern

	Spendenorganisation Diakonie Katastrophenhilfe (inkl. EZE)	Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE)*	Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V. (EZE)*
Summe verfügbarer Mittel am 31.12.2023	148.022.285,14	139.209.736,46	8.812.548,68
bewilligte Projektmittel	95.418.733,44	86.606.184,76	8.812.548,68
Freie Rücklage	0,00	0,00	0,00
Freie Projektmittlerücklagen	0,00	0,00	0,00
verfügbar für künftige Bewilligungen	52.603.551,70	52.603.551,70	0,00
Summe verfügbarer Mittel am 31.12.2022	164.624.139,61	154.509.468,63	10.114.670,98
bewilligte Projektmittel	88.291.049,06	78.176.378,08	10.114.670,98
Freie Rücklage	4.420.483,68	4.420.483,68	0,00
Freie Projektmittlerücklagen	3.612.853,30	3.612.853,30	0,00
verfügbar für künftige Bewilligungen	68.299.753,57	68.299.753,57	0,00

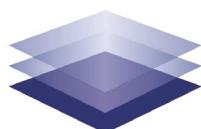
*Dargestellt werden ausschließlich die Zahlen der Spendenorganisation Diakonie Katastrophenhilfe aus dem Gesamtabschluss des jeweiligen Rechtsträgers.

Aufstellungen Forderungen Projektmittel in Euro

Mittelgeber:	31.12.2023	31.12.2022
Bundesmittel	22.218.813,68	27.919.200,65
Kirchenmittel	660.206,90	1.181.218,29
sonstige Mittelgeber	4.338.185,42	4.428.226,00
	27.217.206,00	33.528.644,94

Vertrauen schaffen durch Transparenz

Transparenz ermöglicht uns, unsere Arbeit den Spenderinnen und Spendern gegenüber nachvollziehbar zu machen und unsere Glaubwürdigkeit zu stärken. Deshalb ist die Diakonie Katastrophenhilfe Unterzeichnerin der Selbstverpflichtung der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Die Initiative hat zehn Punkte festgelegt, die jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. So sollen beispielsweise die Quellen und die Verwendung der finanziellen Mittel, die Namen und Funktionen wesentlicher Entscheidungsträgerinnen und -träger oder auch Firmenbeteiligungen offen gelegt werden. Die Diakonie Katastrophenhilfe hat die Selbstverpflichtung der Initiative unterzeichnet.

Weitere Informationen und alle relevanten Punkte dazu finden Sie unter
www.diakonie-katastrophenhilfe.de/ueber-uns

Weltweit tatkräftig

Die Diakonie Katastrophenhilfe ist das Hilfswerk für humanitäre Hilfe der evangelischen Kirchen in Deutschland. Ob Kriege und Konflikte, Flucht und Vertreibungen, Dürren, Erdbeben, Stürme, Überschwemmungen oder Epidemien – seit 1954 leisten wir dort Hilfe, wo die Not am größten ist.

Wir helfen: Menschen, die Opfer von Naturkatastrophen, Krisen und Vertreibung geworden sind und ihre Notlage nicht aus eigener Kraft bewältigen können. Wir unterstützen auch in vergessenen Katastrophen, die kaum öffentliche Aufmerksamkeit finden. Im Mittelpunkt stehen die Schwächsten und Verletzlichsten: Flüchtlinge, Kinder, Frauen sowie Alte, Kranke und Menschen mit Behinderungen. Unsere Hilfe ist nicht an Bedingungen geknüpft.

Mit Lebensmitteln, sauberem Trinkwasser, Decken, Zelten, Kleidung, Baumaterial, Medikamenten oder Bargeldhilfen stehen wir Notleidenden bei. Bevorzugt nutzen wir Hilfsgüter von vor Ort – das spart Zeit und Transportkosten und stärkt die einheimische Wirtschaft.

Unsere Partner: Wir arbeiten zusammen mit den Hilfsbedürftigen und mit lokalen Partnerorganisationen – auf Augenhöhe und nicht über ihre Köpfe hinweg. Unsere Partner sind erfahrene Organisationen und Teil der jeweiligen Gesellschaft. Sie kennen Sprache und Kultur und sie kennen die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verhältnisse. So sind wir schon da, wenn Hilfe nötig ist.

Einen Teil der Projekte realisieren wir in Kooperation mit Institutionen aus Staat, Kirchen oder Netzwerken und Bündnissen. Wir sind Mitglied im weltweiten kirchlichen Hilfsnetzwerk ACT Alliance. So können wir auch in Ländern helfen, in denen wir keine Partnerorganisationen oder eigene Büros haben.

Unsere Grundsätze: Die Würde des Menschen zu achten, ist für uns oberstes Gebot. Unsere Hilfe richtet sich ausschließlich nach den Bedürfnissen der Betroffenen und entspringt dem Gebot der christlichen Nächstenliebe. In Konfliktregionen achten wir auf strikte Neutralität. Wir folgen den international gültigen Grundsätzen der humanitären Hilfe.

Unser Versprechen: Wir helfen unabhängig von Religion, Hautfarbe und Nationalität – schnell, zuverlässig, wirkungsvoll und transparent. Wir bleiben so lange, wie wir gebraucht werden. Von der Soforthilfe und dem Wiederaufbau bis zur Katastrophenvorsorge stehen wir Betroffenen bei.

Die Diakonie Katastrophenhilfe gehört zusammen mit Brot für die Welt zum Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. Diese Verbin-

dung gewährleistet den Übergang von akuter Not zu langfristiger Entwicklung: Die Diakonie Katastrophenhilfe leistet die Nothilfe, Brot für die Welt die nachhaltige Unterstützung.

Die wichtigsten Leitprinzipien sind im Verhaltenskodex für die Internationale Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds und für nicht-staatliche Hilfswerke in der Katastrophenhilfe dargelegt.

Unsere Grundsätze:

1. Der humanitäre Auftrag ist vorrangig.
2. Hilfe wird ohne Ansehen der Herkunft, des Glaubens oder der Nationalität der Empfänger gegeben und ohne jegliche Ausgrenzung.
3. Hilfe wird nicht dazu benutzt, um einen bestimmten politischen oder religiösen Standpunkt zu fördern.
4. Wir achten darauf, dass wir nicht zum Instrument für die Außenpolitik von Regierungen werden.
5. Wir respektieren Kultur und Brauchtum.
6. Wir beziehen Kapazitäten vor Ort in unsere Hilfsmaßnahmen mit ein.
7. Wir beziehen die Begünstigten der Programme bei der Durchführung der Hilfsmaßnahmen mit ein.
8. Unsere Nothilfe zielt darauf ab, künftige Katastrophenanfälligkeit zu vermindern und Grundbedürfnisse zu befriedigen.
9. Unsere Rechenschaftspflicht erstreckt sich gleichermaßen auf diejenigen, die unsere Hilfe erreicht, als auch auf die, von denen wir Hilfsgüter erhalten.
10. In unserer Informationspolitik, Öffentlichkeitsarbeit und Werbung beschreiben wir Betroffene als menschenwürdige Partner und nicht als Objekte des Mitleids.



Mit erfahrenen Partnerorganisationen da sein, wenn Hilfe nötig ist.

Netzwerke, Bündnisse und öffentliche Mittelgeber

Die Diakonie Katastrophenhilfe ist national und international gut vernetzt. In Netzwerken, Bündnissen und mit Institutionen koordinieren wir unsere Hilfe, geben Menschen in Not eine Stimme und setzen uns bei Politik und Kirchen für humanitäre Anliegen ein. Zudem bekommen wir öffentliche Mittel, etwa von der deutschen Bundesregierung oder der Europäischen Union.

Netzwerke und Bündnisse

Mitglied der **actalliance**

Die **ACT Alliance** ist mit 150 Mitgliedern eines der größten kirchlichen Netzwerke für humanitäre Hilfe und Entwicklung weltweit. ACT steht für Action by Churches Together (Kirchen helfen gemeinsam). Auch viele unserer lokalen Partnerorganisationen gehören ACT an. Unser Direktor Martin Keßler ist Mitglied des Verwaltungsrates. ACT kann auf rund 30.000 Mitarbeitende und Freiwillige in über 127 Ländern zählen. Ziel ist es, die globale Hilfe der Kirchen besser zu koordinieren und durch gemeinsame Qualitätsstandards effektiv zu gestalten.



Im **Aktionsbündnis Katastrophenhilfe**

haben sich Caritas international Deutschland, Deutsches Rotes Kreuz, Unicef Deutschland und die Diakonie Katastrophenhilfe zusammengeschlossen. Bei Großkatastrophen rufen sie gemeinsam mit dem ZDF zur Hilfe auf. Die Spendenerlöse fließen den Organisationen gleichmäßig zu. Im Jahr 2023 gingen 10.412.132,03 Euro Spenden vom Bündnis an die Diakonie Katastrophenhilfe.

In Deutschland arbeitet die Diakonie Katastrophenhilfe eng mit der katholischen Hilfsorganisation **Caritas international** zusammen. Caritas international ist das von der deutschen Bischofskon-

ferenz beauftragte katholische Hilfswerk für Not und Katastrophenhilfe und fördert soziale Projekte für Menschen, die besonders schutzbedürftig sind: Kinder und Jugendliche, alte und kranke Menschen sowie Menschen mit Behinderung.

In Europa kooperieren wir mit der **Diakonie Katastrophenhilfe Österreich**, der **Diakonie in der Evangelischen-Augsburgischen Kirche in Polen**, der **Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien**, mit **AIDRom in Rumänien**, der **Diakonie der Evangelischen Kirche A.B. in der Slowakei** sowie mit der **Diakonie der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder** in Tschechien.

Die Diakonie Katastrophenhilfe ist in weiteren wichtigen Bündnissen und Verbänden engagiert, darunter sind: **CHA** (Centre for Humanitarian Action), **Charter4Change**, **Difäm** (Deutsches Institut für Ärztliche Mission), **VOICE** (Voluntary Organisations in Cooperation in Emergencies), **VENRO** (Bundesverband entwicklungspolitischer und humanitärer Nichtregierungsorganisationen e. V.)



Öffentliche Mittelgeber

Das **Auswärtige Amt (AA)** fördert und koordiniert den humanitären Einsatz deutscher Hilfsorganisationen. Die Diakonie Katastrophenhilfe ist Mitglied im Koordinierungsausschuss Humanitäre Hilfe und erhält auf An-

trag Zuschüsse für Nothilfeprojekte bei Naturkatastrophen, in Konfliktregionen oder für die Krisenvorsorge. Das Ministerium gehört zu den wichtigsten öffentlichen Zuwendungsgebern der Diakonie Katastrophenhilfe.



Das **Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)** erteilt projektgebundene Zuschüsse auf Antrag. Das BMZ fördert bei der Diakonie Katastrophenhilfe vor allem Maßnahmen aus den Budgettiteln für Übergangshilfe, Infrastruktur, Krisenbewältigung und dem Kirchentitel.



Bei der **Europäischen Union** (The European Commission's Civil Protection and Humanitarian Aid Department) beantragen wir Finanzierungen für humanitäre Hilfsprojekte. Die EU gibt auf Antrag Zuschüsse zu Projekten in der Not und Katastrophenhilfe sowie dem Wiederaufbau. Um Anträge auf eine EU Förderung stellen zu können, ist eine Zertifizierung des Antragstellers durch die EU Kommission notwendig. Dieses Zertifikat wurde 2021 an uns erteilt und somit gilt die Diakonie Katastrophenhilfe als förderfähige und geeignete Organisation für die Durchführung von humanitären Hilfsmaßnahmen auf der Grundlage der von der EU Kommission formulierten Terms of Reference.

Weltweit gut aufgestellt

Standorte und Aufgaben

An unseren 20 Standorten auf der Welt arbeiten etwa 204 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Hauptsitz ist in Berlin. Weitere Standorte sind drei Regionalbüros in Afrika und Asien sowie 15 weltweite Projektbüros und ein EU-Büro in Brüssel.

Am Hauptsitz Berlin waren 2023 insgesamt 44 Mitarbeitende (37 in Vollzeit, sieben in Teilzeit) beschäftigt. Die Vergütung für Mitarbeitende verteilt sich wie folgt: in der Entgeltgruppe (EG) 15 bei 6.718,70 Euro; in der EG 14 zwischen 5.938,33 und 7.159,84 Euro, in der EG 13 zwischen 4.881,55 und 6.282,72 Euro; in der EG 11 zwischen 4.200,48 und 5.414,66 Euro; in der EG 10 zwischen 3.724,51 und 5.284,21; in der EG 9B zwischen 3.573,79 und 4.145,18 Euro und in der EG 9A zwischen 3.319,50 und 3.319,50 Euro. Dies sind Brutto-Monatseinkommen ohne gesetzliche Arbeitgeberanteile und Beiträge zur Versorgungskasse. Das Einkommen des Direktors wird aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht.

An den 18 Standorten arbeiteten am 31.12.2023 insgesamt 160 lokale und ein entsandter Mitarbeitender. Ein Mitarbeiter am Standort Brüssel vertritt uns bei der EU und unterstützt uns bei der Einwerbung von EU-Mitteln. 2023 waren zudem 16 Beraterinnen und Berater zeitweise im Ausland für uns tätig.

Gesteuert wird die Diakonie Katastrophenhilfe durch eine Präsidentin, einen Direktor und die drei Abteilungsleitungen Finanzen und Verfahren, Programme sowie Kommunikation und Fundraising. Die Abteilung Finanzen und Verfahren steuert die Finanzen und kümmert sich um Budgetkontrolle, steuerliche Fragen, Drittmittelprüfungen, Controlling und Berichtswesen. Die Abteilung

Programme betreut über die drei Regionalbüros in Afrika und Asien und weitere 15 weltweite Projektbüros sowie das in Berlin angesiedelte Referat Grundsatz und Fachberatung die Projekte vom Antrag bis zur Auswertung, stellt Drittmittel-Anträge und hilft den lokalen Partnern bei der Planung und Umsetzung. Darüber hinaus unterstützen die Mitarbeitenden die strategische Arbeit und die Partnerstrukturen vor Ort, kennen Sprache, Kultur und die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verhältnisse in den Ländern der Regionen. Die Abteilung Kommunikation und Fundraising setzt für die Diakonie Katastrophenhilfe die satzungsgemäße Öffentlichkeitsarbeit und die Werbung um. Darunter fällt auch das Fundraising, etwa mit Online- und Telefonmarketing sowie Spenden-Mailings.

Mehr Informationen zu den Tätigkeiten der Abteilung sowie eine Übersicht unserer Dienstleister finden Sie unter:

www.diakonie-katastrophenhilfe.de/ueberuns/oeffentlichkeitsarbeit-und-werbung



Übergreifende Aufgaben wie Finanzen, Personal und Recht oder Verwaltung übernehmen Einheiten im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. Die dort anfallenden Kosten für Personal und Sachkosten werden anteilig von der Diakonie Katastrophenhilfe getragen und in unserer Jahresrechnung ausgewiesen.

Qualitätssicherung

Qualität, Wirkung und Evaluation sind in der humanitären Hilfe von entscheidender Bedeutung. Wir orientieren uns an international gültigen Standards. So umfasst unser mehrstufiges Projektmanagement genaue Planung, Begleitung und Auswertung aller Hilfsmaßnahmen. Im Risikomanagement unterstützen wir Projektpartner und unser Personal mit Schulungen und Weiterbildung zum Finanzmanagement, der finanziellen Abwicklung von Projekten sowie zu Regelwerken von Zuwendungsgebern. Sicherheitsrisiken begegnen wir mit Trainings, Verhaltensregeln, Meldepflichten und Sicherheitsplänen (HSS). An jedem Standort sind Mitarbeitende für Sicherheitsfragen verantwortlich.

In vielen Ländern sind Korruption, Betrug und Unterschlagung weit verbreitet. Um das Risiko von Veruntreuung oder Zweckentfremdung von Mitteln sowie Machtmissbrauch zu begrenzen, gelten für die Diakonie Katastrophenhilfe verschiedene Kodizes. Wo Unregelmäßigkeiten auftreten und Korruptionsverdacht besteht, reagieren wir sofort und konsequent. Einer Ombudsperson kann der Verdacht auf unrechtmäßiges oder unethisches Verhalten gemeldet werden – auch anonym. Außerdem gibt es ein internes Hinweisgebersystem, ein Beschwerdemechanismus mit mehreren Kanälen, über die Beschwerden eingereicht werden können.



Weitere Informationen zum Thema:

www.diakonie-katastrophenhilfe.de/ueber-uns/qualitaetssicherung

Vorstand und Gremien

Die Diakonie Katastrophenhilfe ist das humanitäre Hilfswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland. Sie ist angesiedelt im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. Präsidentin der Diakonie Katastrophenhilfe ist Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin.

Vorstand

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. und seine drei Marken Brot für die Welt, Diakonie Katastrophenhilfe und Diakonie Deutschland werden von einem hauptamtlichen Vorstand geleitet. Berufen werden die Mitglieder durch den Aufsichtsrat für sechs Jahre. Zum Vorstand gehören Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin (Vorsitz; Präsidentin Diakonie Katastrophenhilfe und Brot für die Welt), Pfarrer Rüdiger Schuch (stellvertretender Vorsitz; Präsident Diakonie Deutschland), Maria Loheide (Sozialpolitik), Dr. Jörg Kruttschnitt (Finanzen, Personal und Recht).

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. hat sich zu einem Corporate Governance Codex verpflichtet. Er sieht unter anderem die Offenlegung der Jahresgesamtbezüge der Vorstandsmitglieder aller

drei Marken vor. 2023 erhielt Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin 141.349,66 Euro (zzgl. 105.166,85 Euro Verka-Versicherung und Versorgungsumlage); Pfarrer Ulrich Lilie 181.777,35 Euro (zzgl. 84.477,84 Euro Versorgungsumlage. Ulrich Lilie war bis zum 31.12.2023 Präsident der Diakonie Deutschland); Maria Loheide 132.940,31 Euro (zzgl. 8.997,77 Euro EZVK-Versicherung); Dr. Jörg Kruttschnitt 141.976,16 Euro (zzgl. 9.891,56 Euro EZVK-Versicherung und berufsständische Versorgung).

Gremien

Drei Gremien bestimmen zudem die Arbeit der Diakonie Katastrophenhilfe, deren Mitglieder ehrenamtlich und ohne Bezüge arbeiten:

Die **Konferenz Diakonie und Entwicklung** ist das höchste Beschlussgremium des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung. 112 Mitglieder entscheiden über Grundsatzfragen. Sie genehmigen Wirtschaftsplan und Jahresabschluss und entlasten Aufsichtsrat und Vorstand. Vorsitzende ist Dr. Johanna Will-Armstrong, Vorstand der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel.

Die 22 Mitglieder des **Aufsichtsrats** überwachen die Umsetzung der Beschlüsse der Konferenz Diakonie und Entwicklung, berufen die Vorstände und überwachen deren Arbeit. Vorsitzende ist Bischöfin Dr. Beate Hofmann, Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck.

Die 18 Mitglieder im **Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe** beraten die Leitung von Diakonie Katastrophenhilfe und Brot für die Welt in den Themen Entwicklungs- und Förderpolitik, Humanitäre Hilfe, Kommunikation, Fundraising und Bildung. Vorsitzender ist Bischof Dr. Christian Stäblein, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.



Präsidentin und Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin und Direktor Martin Keßler bei einem Projektbesuch im Gespräch mit Geflüchteten aus der Ukraine.

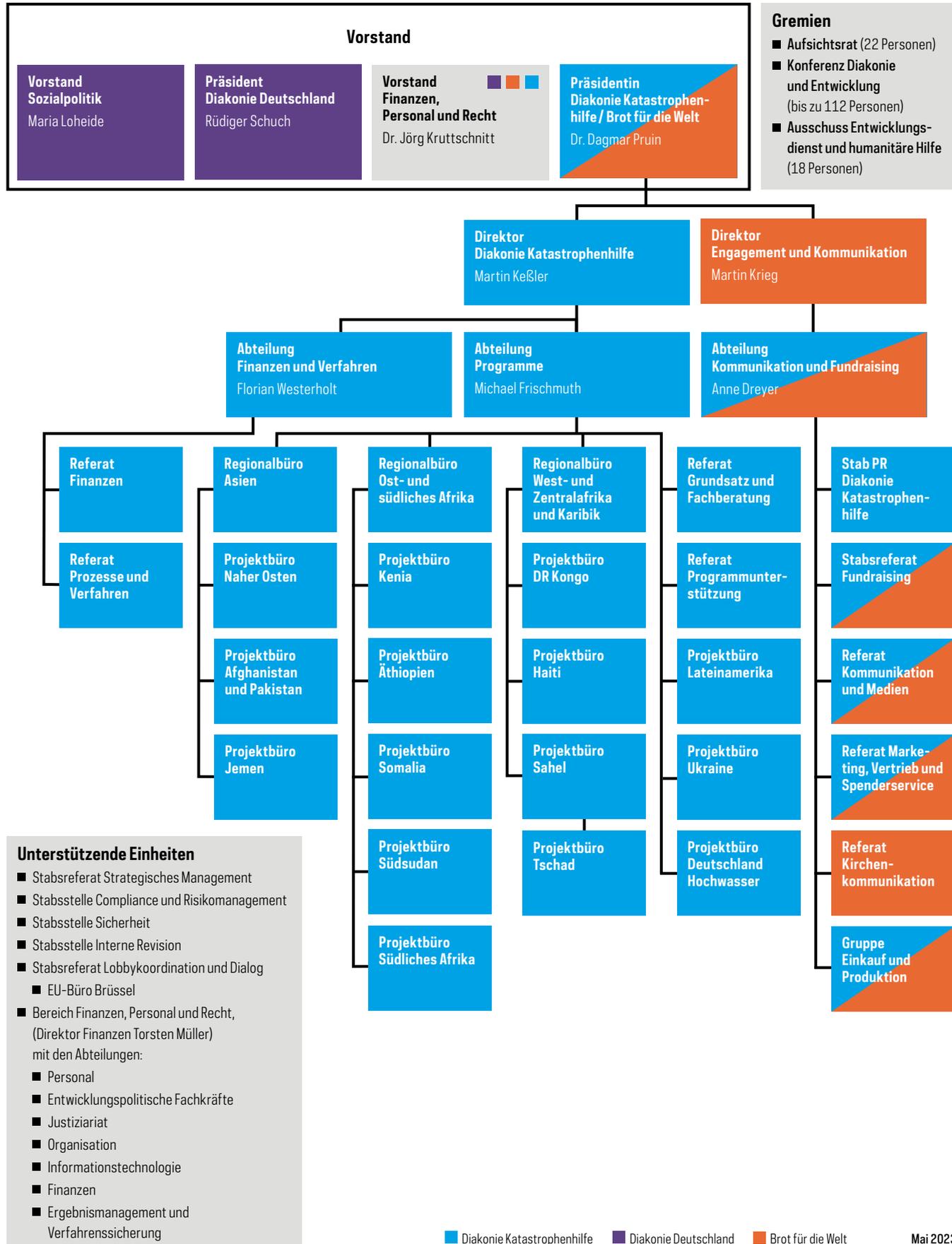


Weitere Informationen
zum Thema:

[www.diakonie-katastrophenhilfe.de/
ueber-uns/menschen-und-strukturen](http://www.diakonie-katastrophenhilfe.de/ueber-uns/menschen-und-strukturen)

Organigramm

Diakonie Katastrophenhilfe im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.



Was planen wir?

Ausblick auf Themen und Herausforderungen



Vor mehr als einem Jahr begann die Invasion russischer Truppen in die Ukraine. Ein Krieg, von dem niemand weiß, wie lange er andauern wird. Die Diakonie Katastrophenhilfe hat im Februar 2022 sofort mit Nothilfemaßnahmen begonnen und stand sowohl den Menschen in der Ukraine als auch in den Nachbarländern und in Deutschland zur Seite. Denn circa 14 Millionen Menschen waren zeitweise gezwungen, ihre Heimat zu verlassen und viele von ihnen sogar, in ein anderes Land zu fliehen.

Wir helfen auch weiterhin. Dank zahlreicher privater Spenden können wir eines der größten Hilfsprogramme in der Geschichte der Diakonie Katastrophenhilfe umsetzen. Da die Situation vor Ort so unübersichtlich und schwer berechenbar ist, wird unsere Nothilfe immer wieder an die Anforderungen vor Ort angepasst werden müssen. Wann und wo kann mit dem Wiederaufbau begonnen werden? Wie lange müssen wir mit akuten Nothilfemaßnahmen rechnen? Diese Fragen und viele andere werden uns weiter beschäftigen.

Die Auswirkungen des Krieges sind vielfältig und in ihrer globalen Dimension nicht absehbar. Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie und dem Ukraine-Krieg ist die Inflation weltweit stark angestiegen und hat einen großen Einfluss auf die Arbeit der Diakonie Katastrophenhilfe. Bereits geplante Projekte müssen teilweise angepasst, aufgestockt oder im schlechtesten Fall sogar gekürzt werden. Zudem mangelt es auch weiterhin an finanziell ausreichenden Mitteln für die Betroffenen. Die Inflation trifft die meisten unserer Projektregionen sehr stark und gerade die Menschen, die ohnehin schon unter Armut leiden, können Preissteigerungen kaum oder gar nicht stemmen.

Der globale Hunger und die Zahl der Hungerleidenden ist durch die weltweiten Entwicklungen weiter angestiegen. Genau wie die Diakonie Katastrophenhilfe haben auch weitere Hilfsorganisationen verschiedene Programme zur Bekämpfung des Hungers aufgesetzt, doch die Finanzierung reicht nicht aus. Im Jahr 2022 lag die sogenannte Finanzierungslücke bei 43 Prozent. Das bedeutet, dass laut den Vereinten Nationen 43 Prozent des weltweiten Bedarfs im Segment Hunger nicht finanziert wurden, als Zahl ausgedrückt bedeutet das rund 20 Milliarden Euro. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird diese Lücke 2023 größer werden.

Die Auswirkungen der Inflation sind auch für die Menschen in Deutschland deutlich spürbar, denn Lebensmittel und Energiekosten werden wesentlich teurer. Geld zu spenden wird verständlicherweise schwieriger.

Dennoch war die Spendenbereitschaft der Bevölkerung in den letzten Jahren sehr hoch: Sowohl für die Betroffenen

des Ukraine-Krieges als auch für die Betroffenen des Hochwassers in Deutschland 2021 oder des Erdbebens in Syrien und der Türkei 2023. Für diese Spendenbereitschaft sind wir außerordentlich dankbar!

Kleine Katastrophen oder jene, die nur wenig Aufmerksamkeit durch die Medien erfahren haben und somit auch weniger bekannt sind, sind hingegen immer schwerer zu finanzieren. Ein Beispiel ist hierfür die Flut in Pakistan 2022, eine Katastrophe mit historischem Ausmaß. Unser Nothilfeprojekt blieb leider unterfinanziert. Doch vor dem Hintergrund des immer weiter voranschreitenden Klimawandels ist immer häufiger mit solchen Katastrophen zu rechnen.

Als Diakonie Katastrophenhilfe investieren wir seit vielen Jahren in lokale Kapazitäten und stärken so unsere Partnerorganisationen in den verschiedenen Ländern und Regionen. So kann im Falle einer Katastrophe schnell und lokal geholfen werden. Dies reduziert nicht nur Kosten, sondern auch die Katastrophenanfälligkeit und stärkt die Wirksamkeit humanitärer Hilfe. Unser Fokus liegt auch langfristig auf der Unterstützung unserer lokalen Partner: Unser erklärtes Ziel ist es, sie in das globale humanitäre System zu integrieren.

So können sie künftig selbst Gelder direkt bei Nothilfefonds beantragen und an der Gestaltung von Nothilfe mitwirken. Denn unsere Partnerinnen und Partner vor Ort wissen am besten, was benötigt wird.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'M. Keßler'.

Martin Keßler
Direktor
Diakonie Katastrophenhilfe

Momentaufnahmen, die bewegen

Flucht aus der Ukraine



Kurz nach der großflächigen Invasion Russlands begleitete der Fotograf Frank Schultze für die Diakonie Katastrophenhilfe Flüchtlinge an der polnisch-ukrainischen Grenze. Dabei entstand das eindrückliche Foto eines müden kleinen Jungen. Das Foto gewann 2023 den renommierten PR Bild-Award von news aktuell. Mehr Informationen über den Entstehungsprozess und journalistische Fotografie finden Sie im Interview mit Frank Schultze auf unserer Website: www.diakonie-katastrophenhilfe.de/interview-pr-award

IMPRESSUM

Herausgeber

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.,
Diakonie Katastrophenhilfe, Caroline-Michaelis-Straße 1,
10115 Berlin, service@diakonie-katastrophenhilfe.de,
www.diakonie-katastrophenhilfe.de

Redaktion

Tommy Ramm, Josephine Gleicher, Stefan Libisch, Janna Lang,
Dennis Yenmez, Anne-Katrin Mellmann (V.i.S.d.P.)

Satz/Layout sinnwerkstatt

Druck Spreedruck GmbH, Berlin

Papier 100 % Recyclingpapier

Art.-Nr. 219 104 040

Juli 2024

Fotografennachweis

Hermann Bredehorst/Diakonie Katastrophenhilfe (S. 3)
Kerem Uzel/Diakonie Katastrophenhilfe (S. 4)
Diakonie Katastrophenhilfe (S. 5)
Cigdem Guner/STL (S. 6)
GOPA-DERD (S. 7)
SYPD/Diakonie Katastrophenhilfe (S. 8)
EAST SOS (S. 10)
PAEEP/Diakonie Katastrophenhilfe (S. 11)
Siegfried Modola/Diakonie Katastrophenhilfe (Titel, S. 12 oben)
Ricardo Franco/Diakonie Katastrophenhilfe (S. 12, unten)
Andreas Vollmert (S. 13, oben)
IOCC/Diakonie Katastrophenhilfe (S. 13, unten)
Tierra de Paz/Diakonie Katastrophenhilfe (S. 21)
Christoph Püschner/Diakonie Katastrophenhilfe (S. 24)
Hermann Bredehorst/Diakonie Katastrophenhilfe (S. 26)
Frank Schultze/Diakonie Katastrophenhilfe (S. 27)



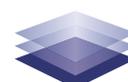
Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)

**Zeichen für
Vertrauen**

Seit 1993 erhält die Diakonie Katastrophenhilfe für ihren gewissenhaften Umgang mit Spendengeldern das Spendensiegel des deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen. Das unabhängige Institut bescheinigt damit die verantwortungsvolle und satzungsgemäße Verwendung der Mittel und die Einhaltung der strengen Leitlinien des DZI. Das Siegel muss jedes Jahr neu beantragt werden.



Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier. Die durch Papier und Druck entstandenen Emissionen in Höhe von 1.006 kg CO₂ werden über die Projekte der Klimakollekte kompensiert.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Ihre Spende hilft

Evangelische Bank
IBAN DE68 5206 0410 0000 5025 02
BIC GENODEF1EK1
oder online unter
www.diakonie-katastrophenhilfe.de/spenden

Diakonie Katastrophenhilfe
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Haben Sie Fragen? Unser Serviceteam berät Sie gern!

Telefon 030 65211 4722
Telefax 030 65211 3333

service@diakonie-katastrophenhilfe.de
www.diakonie-katastrophenhilfe.de

